Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 388; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk. Dortmund 30 490; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr. 647 45. Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 191 | Dienstag, den 17. August (Kath. Liber., Evg. Bilibald) | 1937

Neue Luftkämpfe über Schanghai

Die Ausländer verlassen das Kampfgebiet

Die japanische Botschaft aufgegeben — Das wirtschaftliche Leben ist tot — Rücksichtsloser Einsatz mit allen Mitteln

Bisher 1200 Opfer der Kämpfe

DNB. Schanghai, 16. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montag früh begannen die Luftkämpfe über Schanghai von neuem. Von den auf dem Whangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffen schallt Flak- und Maschinengewehrfeuer herüber.

Kurz vor 8 Uhr vormittags überflog ein Geschwader von 18 japanischen Flugzeugen die Stadt, die anscheinend von Operationen in Innerchina zurückkehrten.

Im ganzen belaufen sich die Verluste der Kämpfe in Schanghai jetzt auf über 1200. Davon entfallen nach einer Bekanntmachung der französischen Polizeibehörde 1050 Tote auf die Bombenexplosion innerhalb der französischen Konzession.

Das Schanghaier Geschäftsviertel liegt wie ausgestorben da. Alle ausländischen Banken sind geschlossen, da die Straßenzüge um den „Bund" von den Firmen geräumt worden sind.

Die Chinesen bombardieren Schanghai

DNB. **Schanghai**, 16. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Montagvormittag warfen wieder chinesische Flugzeuge auf die internationale Niederlassung in Schanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulats im Büro des Konsulats, sowie zwei Europäer, die sich in der internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkiu-Viertels in der internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben belegt wurde. Das Büro des japanischen Marineattaches wurde ebenfalls mit Bomben beworfen.

Weiter teilt das chinesische Hauptquartier mit, daß ein japanischer Zerstörer auf dem Huangpu-Fluß durch Fliegerbomben versenkt, ein anderer beschädigt worden ist. Eine Bestätigung dieser Mitteilung liegt jedoch nicht vor.

Allgemeine Verschärfung

Die allgemeine Verschärfung des japanisch-chinesischen Konflikts wird gekennzeichnet durch eine Anweisung des japanischen auswärtigen Amtes an den Botschaftsrat Hidaka, die Botschaft in Nanking aufzugeben. Die japanische Zivilbevölkerung von Schantung und Tsingtau soll beschleunigt nach Japan zurückbefördert werden. Damit scheinen die Gebiete angedeutet zu sein, in denen möglicherweise Kampfhandlungen zu erwarten sind.

Allgemeine Räumung

DNB. **Schanghai**, 16. Aug. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die 4000 dort lebenden Amerikaner mit der Räumung der Stadt begonnen. Ebenfalls haben dort am Montag die Abtransporte englischer Zivilisten begonnen. Man rechnet damit, daß etwa 7500 britische Staatsangehörige, besonders Frauen und Kinder, im Laufe der Woche nach Hongkong befördert werden.

In französischen Kreisen erklärt man, daß zum Schutz der französischen Konzessionszone und für die möglicherweise notwendige Abbeförderung der mehrere tausend Personen umfassenden französischen Kolonie alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden seien. Das Militärkontingent und das Polizeikorps seien durch Marineabteilungen der im Hafen liegenden französischen Kriegsschiffe verstärkt worden. Weitere Verstärkungen würden aus Indochina erwartet. Die Abbeförderungsmaßnahmen berücksichtigten auch die in Schanghai ansässigen belgischen, schweizerischen und tschechoslowakischen Staatsangehörigen. Das aus Japan erwartete französische Schiff „Arismis" werde die Abbeförderung vornehmen.

Vier Deutsche in Schanghai verwundet

DNB. **Schanghai**, 16. Aug. (Funkspr.) Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie bisher vier verwundet. Bei der Bombenexplosion auf der Nankingroad erlitt Jakoby von der Union-Brauerei einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Kock erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Bauchschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schaeffer ebenfalls eine leichte Verletzung. Jakoby, Ahrens und Kock befinden sich in Pflege deutscher Aerzte im Paulun-Krankenhaus. Schaeffer wohnt bei Bekannten. Tote oder Vermißte sind nicht zu verzeichnen.

Chinesisches Schnellboot in die Luft gesprengt

DNB. **Schanghai**, 16. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Das Flaggschiff Idzuma des japanischen Geschwaders vor Schanghai ist anscheinend ein besonders beliebtes Ziel der chinesischen Angriffe. Nachdem alle Angriffe bisher erfolglos geblieben waren, wurde Montag auch ein Angriff durch ein Schnellboot versucht. Es gelang dem Boote jedoch nicht, in die Nähe des japanischen Kriegsschiffes zu kommen. Durch das Abwehrfeuer der Idzuma wurde vielmehr das Boot selbst mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Japan macht China verantwortlich

DNB. **Tokio**, 16. Aug. (Funkspr.) Das japanische Auswärtige Amt nimmt in einer amtlichen Erklärung Stellung zu den an Japan überreichten Protesten wegen der Berührung der internationalen Niederlassung Schanghais durch die japanisch-chinesischen Kämpfe. Japan betont, daß es ohne seinen Willen durch fortgesetzte provokatorische Haltung Chinas zur Selbstverteidigung gezwungen und China allein für jetzige und künftige Schäden verantwortlich sei.

Dampfer „Gneisenau"

für die Deutschen Schanghais bereitgestellt.

DNB. **Schanghai**, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Für die Einschiffung der Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt.

Von den Japanern verließen am Montag mehr als 3000 Frauen und Kinder die internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. In der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freiwillige Räumung abgemeldet worden.

Ob der restliche Teil der britischen Bevölkerung, die sich auf rund 9000 Köpfe beläuft, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der Weiterentwicklung der Lage abhängig gemacht. Inzwischen setzt die britische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von den Kriegshandlungen zu isolieren. Entgegen bestimmten Pressemeldungen ist jedoch nach einer amtlichen chinesischen Mitteilung ein Schritt Englands, der die Einstellung der Feindseligkeiten bis zur Räumung der Fremden-Niederlassung vorgeschlagen haben soll, nicht erfolgt.

*

DNB. **Hamburg**, 16. Aug. (Drahtb.) Das Motorschiff „Kulmerland" der Hamburg-Amerika-Linie hat am Sonnabend abend Schanghai ohne Zwischenfall verlassen. Der von Europa kommende Hapagdampfer „Oldenburg" hat die Weisung erhalten, außerhalb Wusungs an der Mündung des Whangpoo in den Yangtse liegen zu bleiben. Er wird sich bereithalten, unter Umständen Deutsche, die durch die Wirren im fernen Osten gefährdet sein sollten, an Bord zu nehmen. Die übrigen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, die fahrplanmäßig in diesen Tagen Schanghai anlaufen sollten, werden wahrscheinlich gezwungen sein, ihre Ladungen in Hongkong zu löschen.

Reichsarbeitsführer Hierl weihte Hierlshagen



Am Sonntag wurde im Sprottebruch durch den Reichsarbeitsführer Hierl die vom Arbeitsdienst geschaffene und nach dem Reichsarbeitsführer benannte Neusiedlung Hierlshagen feierlich eingeweiht. Hier marschieren Standarten und Fahnen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes zur Feier. Im Hintergrund einige Häuser des neuen Hierlshagen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Krieg oder „Nicht-Krieg"

fid. Es sieht nicht gerade friedlich um China aus. In den nördlichen Provinzen ist zwar dadurch, daß den japanischen Forderungen bis zu einem gewissen Grade nachgegeben wurde, zunächst einmal einigermaßen Ruhe eingetreten, dafür aber haben die Zwischenfälle, die sich vor einigen Tagen in Schanghai ereigneten, dort, also in der nächsten Nachbarschaft der Hauptstadt Nanking, zu einem ernsten Konflikt zwischen Japan und China geführt. Japanische Artillerie hat Schanghai bombardiert. Hunderte von Häusern wurden zerstört, Tausende von Chinesen obdachlos und es sieht zunächst so aus, als beabsichtigten die Chinesen an dieser Stelle ernsthaften Widerstand zu leisten. In Japan wird die Auseinandersetzung auch nach wie vor sehr ernst genommen. Man hat in Tokio eine „Kriegsanleihe" aufgelegt und es ist gar kein Zweifel, daß die militärischen Vorbereitungen im Lande der aufgehenden Sonne weiter fortgesetzt werden. Der Kommandant der japanischen Marine hat für die gesamten mobilisierten Streitkräfte, die ihm unterstellt sind, „höchste Kriegsbereitschaft" angeordnet. Auf chinesischer Seite wächst die Erregung und es macht sich in den nationalistisch gesinnten Kreisen zunehmender Widerstand gegen die Bemühungen von Nanking, eine diplomatische Beilegung des Konflikts herbeizuführen, bemerkbar.

Trotzdem soll man sich hüten, von einem japanisch-chinesischen Kriege zu sprechen. Es handelt sich tatsächlich immer noch um lokal begrenzte Streitigkeiten, die nur dann in einen weiteren Rahmen hineinwachsen könnten, wenn von Schanghai aus etwa der Angriff auf Nanking vorgetragen werden würde. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Japaner überhaupt Ziele verfolgen, die über die chinesischen Nordprovinzen hinausreichen. Dort wünscht man allerdings eine mehr oder weniger vollkommene Loslösung der an Mandschukuo unmittelbar angrenzenden Gebiete und die Bildung eines autonomen Pufferstaates, auf den Tokio sich selbstverständlich entsprechenden Einfluß sichern würde. Wie weit die Japaner in der Verfolgung dieses Zieles bereits gelangt sind, läßt sich schlecht beurteilen. Die lokalen Behörden und die in der nördlichen Zone maßgebenden Militärbefehlshaber scheinen in weitgehendem Maße für eine Verständigung auf der Basis der japanischen Forderungen gewonnen zu sein. Nanking ist aber noch nicht geneigt, die Nordprovinzen ohne weiteres herzugeben. Man will zum mindesten einen gewissen Zusammenhang mit der Zentralregierung aufrecht erhalten. Das wird nicht ganz leicht sein. Durch die konsequente Politik, die Japan schon seit mindestens zwei Jahren hier verfolgt, sind die Nordprovinzen bereits in eine ziemlich unabhängige Stellung versetzt worden. Nanking übt über diese Gebiete keine Zollhoheit mehr aus, ja, die japanischen Behörden verhindern die chinesischen Zollkreuzer sogar an dem Befahren der Küstengewässer der Nordprovinzen. Das hat sie nicht nur wirtschaftspolitisch vom Gesamtreich losgelöst und der japanischen Industrie ausgeliefert, sie bilden auch ein weit offenes Tor, durch das sich ein breiter Strom geschmuggelter Waren ins übrige China ergießt, und in der Zeit der großen amerikanischen Silberkäufe floß hier chinesisches Silber im Werte von annähernd einer halben Milliarde ab. Das hat der japanischen Währung empfindlich geschadet und außerdem entstehen der Staatskasse durch die Ausfälle an Zöllen erhebliche Verluste.

Es ist die Frage, ob es für Nanking letzten Endes nicht klüger sein würde, die unklaren Verhältnisse, die über den staatlichen Zustand in den Nordprovinzen zur Zeit bestehen, in klare und eindeutige zu überführen, selbst wenn dafür ein Prestigeopfer gebracht werden müßte. Entsteht hier ein autonomer Staat, so kann China seine Verhältnisse zu ihm auch wirtschaftspolitisch neu regeln und es wäre durchaus denkbar, daß dadurch, alles in allem gesehen, ein Vorteil entsteht.

Ob auf der anderen Seite China mit einem Gewinn rechnen könnte, wenn es sich auf eine allgemeine kriegerische Auseinandersetzung mit Japan einläßt, ist zweifelhaft. Tschiang-Kai-Schek hat in den letzten Jahren seine Politik offenbar auf dieser Ueberlegung aufgebaut. Er wird sicherlich auch jetzt versuchen, die chinesischen Interessen bis zum letzten zu wahren, aber es sieht nicht so aus, als suche er den offenen Krieg. Und auch das japanische Vorgehen läßt eher den Schluß zu, daß man sich lokal zu arrangieren versuchen wird, als daß man mit dem Einsatz der ganzen Volkskraft den großen Entscheidungskrieg zwischen den beiden fernöstlichen Mächten heraufbeschwören will. Allerdings scheint man im Augenblick einen stärkeren Druck auf Nanking für notwendig zu halten.

von Epp's 50jähriges Militärjubiläum

DNB **München**, 16. August (Drahtb.) Dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, der heute sein 50jähriges Militärjubiläum feiert, wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht. Um 8 Uhr morgens zog vor der Reichsstatthalterei in der Prinzregentenstraße ein Doppelposten der Wehrmacht auf, der von dem Infanterie-Regiment 61 der Traditionstruppe des Bayerischen Infanterie-Leibregiments gestellt wurde. Das Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos 5 brachte dem Jubilar ein Ständchen dar, dem der Reichsstatthalter in Generalsuniform vom Balkon des Hauses aus zuhörte.

In der Reichsstatthalterei waren inzwischen die Mitarbeiter des Reichsstatthalters unter der Führung von Staatssekretär Generalmajor Hofmann sowie seine Mitarbeiter vom Kolonialpolitischen Amt, von der Landesjägermeisterei und von der Landungsplanungsbehörde zur Beglückwünschung erschienen. Kaum zu zählen sind die Glückwunschtelegramme, die von den Soldaten und Verbänden des alten Heeres, so vom früheren Leibregiment, vom ehemaligen Bund Freikorps Epp vom Reichskriegerbund Kyffhäuser, vom Soldatenbund, vom Reichskolonialbund, Kolonialkriegerbund sowie von anderen Vereinigungen eingelaufen sind.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sandte an General Ritter von Epp ebenfalls ein Telegramm.

Auch Stabschef Lutze sandte ein herzlich gehaltenes Telegramm.

Für das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, dessen Ehrenführer General von Epp ist, sandte Korpsführer Hühnlein ein Glückwunschtelegramm, das die Verbundenheit des NSKK zum Ausdruck bringt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg gratulierte ebenfalls herzlich.

Generalleutnant Doehla überbrachte die persönlichen Glückwünsche des vom Standort abwesenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis, General der Artillerie von Reichenau sowie des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, und die Glückwünsche des Heeres. Die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, und die Glückwünsche der Luftwaffe übermittelte Generalmajor Wolff. Fregattenkapitän Schneider sprach die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und der gesamten Kriegsmarine aus.

Weitere persönliche Glückwünsche überbrachten Geheimrat Krafft von Delmensingen für die bayerische Landesregierung und den Ministerpräsidenten Siebert, SS-Gruppenführer Wolff für den Reichsführer SS Himmler, NSKK-Brigadeführer Jaeger für den Korpsführer Hühnlein und viele andere Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Hauptstadt der Bewegung.

Am Mittag brachte eine Hundertschaft des Reichsarbeitsdienstes mit Musik- und Spielmannszug dem Reichsstatthalter ein Ständchen.

Glückwunschtelegramm des Führers

DNB. **München**, 15. Aug. (Drahtb.) Dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp ist zu seinem 50jährigen Militärjubiläum das nachstehende Telegramm des Führers zugegangen:

„Am heutigen Tage, an dem Sie vor 50 Jahren in die Armee eintraten, gedenke ich in Anerkennung und Dankbarkeit der großen Verdienste, die Sie sich in Krieg und Frieden um Deutschland erworben haben. Ich spreche Ihnen zu diesem Erinnerungstage meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit meine besten Grüße.

gez. Adolf Hitler."

Berlins Schuljugend feierte

den Geburtstag ihrer Vaterstadt

DNB. **Berlin**, 16. Aug. (Drahtb.) Im Rahmen der 700-Jahrfeier Berlins war der Montag der Tag der Jugend. In sämtlichen Schulen der Stadt fanden würdige Feiern statt. Dabei wurde den Schülern und Schülerinnen als Geschenk der Stadt Berlin ein Heft „700 Jahre Berlin" überreicht, das eine anschauliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Reichshauptstadt gibt.

Der Tag der Schulen erreichte nachmittags mit einem großen Sportfest auf dem Mommsen-Sportplatz in Eichkamp seinen festlichen Höhepunkt. 20 000 Zuschauer umsäumten die herrlich gelegene Kampfbahn, auf der sich 1000 Jungen und Mädel in sportlichen Spielen tummelten und eine hervorragende Leistungsschau auf dem Gebiete der Leibesübungen boten. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch sprach Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Meinshausen zur Jugend.

Prachtvolle Bilder einer gesunden disziplinierten Sportjugend wechselten nun in bunter Folge ab und stellten der körperlichen Ertüchtigung unserer Berliner Schuljugend das beste Zeugnis aus. Den Abschluß des Festes bildete der Aufmarsch der Sieger und die Siegerehrung des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten.

Göring und Dr. Goebbels

sprechen zu den Auslandsdeutschen

DNB. **Berlin**, 16. Aug. (Drahtb.) Wie die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. mitteilt, wird Ministerpräsident Generaloberst Göring am 2. September, abends 18 Uhr, in der „Schwabenhalle" in Stuttgart anläßlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in einer Großkundgebung zu den Deutschen aus aller Welt sprechen.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten werden unseren auslandsdeutschen Volksgenossen und darüber hinaus allen Deutschen auch ein lebendiges Bild von dem gigantischen wirtschaftlichen Befreiungskampf des Reiches vermitteln.

Am 5. September, um 20,30 Uhr, wird Gauleiter Bohle den Schlußappell der fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen abhalten. Reichsminister Dr. Goebbels wird bei dieser Großkundgebung vor den Auslandsdeutschen und der Stuttgarter Bevölkerung vom Führer und seinem Reich sprechen. Der Schlußappell findet vor dem Neuen Schloß in Stuttgart statt.

Zwischen Nationalisten und Polizei

Blutige Zusammenstöße in Brasilien

Zwölf Tote – Zahlreiche Verletzte.

DNB. **Rio de Janeiro**, 16. Aug. (Funkspr.) Am Sonntagabend kam es in Campes im Staate Rio de Janeiro bei einer Versammlung der Integralisten (Anhänger der brasilianisch-nationalistischen Bewegung) zwischen den Teilnehmern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen.

Die Polizei ging gegen die Integralisten mit Maschinengewehren vor.

Als Opfer werden zwölf Tote und zahlreiche Verletzte, in erster Linie Frauen, gemeldet. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde Militär nach Campos in Bewegung gesetzt.

Die Ursache der Zusammenstöße soll in einer vorangegangenen Auseinandersetzung zwischen den Integralisten und den Kommunisten zu suchen sein. Nach einer Darstellung der Polizei **erfolgten die Zusammenstöße, als der Redner trotz** Einspruches der Polizei heftige Angriffe gegen die Demokratie und den Parlamentarismus richtete. Entgegen dieser Behauptung verlautet aus integralistischer Quelle, daß die Kommunisten die Zusammenstöße provoziert haben. Unter den Toten befinden sich fünf Integralisten.

Militär und Polizei befinden sich in Alarmbereitschaft.

Blutige Zusammenstöße auf Mauritius

Vier Tote, sieben Verletzte.

DNB. **London**, 16. August. (Drahtber.) Auf der britischen Insel Mauritius ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Als mehrere hundert Eingeborene versuchten, eine Zuckerfabrik zu stürmen, sah sich die Polizei genötigt, das Feuer zu eröffnen. Vier Angreifer wurden getötet, sieben schwer verletzt. Die Lage auf der Insel hat sich daraufhin weiter verschärft. Dreiviertel sämtlicher Zuckerplantagen der Insel werden jetzt bestreikt, und man befürchtet weitere Unruhen.

Wie auch bei den letzten Zwischenfällen auf den britischen Inseln Trinidad und Barbados sind die Streikenden von kommunistischer Propaganda verhetzt.

Zusammenstöße in Jugoslawien

Zwei Personen getötet.

DNB. **Belgrad**, 16. August. (Drahtber.) Einer amtlichen Mitteilung zufolge, wurden Sonntag in dem serbischen Orte Mladenowatz, 56 Kilometer südlich von Belgrad, bei einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern zwei Personen getötet und zehn verletzt. Auch in anderen Städten Serbiens versuchten linksgerichtete Elemente ähnliche Zwischenfälle hervorzurufen, wurden aber daran gehindert, so daß überall die Ordnung aufrecht erhalten werden konnte.

Ein politischer Ueberfall in Belgrad

Kugelwechsel auf der Straße.

DNB. **Belgrad**, 15. August. (Drahtber.) Der Journalist Matoschitsch aus Zagreb, der seit einiger Zeit einen Zeitungskrieg gegen den Kroatenführer Dr. Matschek führt, wurde von einem jungen Mann, offenbar von einem Anhänger Matschecks, überfallen. Matoschitsch wollte den Angreifer mit einem Revolverschuß abwehren, verletzte aber einen unbeteiligten Passanten schwer. Als Matoschitsch darauf im Wagen zur Polizei fahren wollte, wurden auf ihn mehrere Revolverschüsse abgegeben, die ihn aber nicht trafen.

Generalfeldmarschall von Blomberg, Chef des Infanterie-Regiments 73



Auf dem Truppenübungsplatz Bergen (Hannover) übergab der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Fritsch dem Generalfeldmarschall von Blomberg das Infanterie-Regiment 73, zu dessen Chef der Führer den Reichskriegsminister ernannt hatte. Hier reitet der Generalfeldmarschall, begleitet von Generaloberst von Fritsch und dem Regimentskommandeur Oberst von Oven, an der Spitze des Regiments zum Standort zurück. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Piratenstreiche im Mittelmeer

Salamanca klärt das Geheimnis

Sowjetrussische Flieger in nationalspanischer Tarnung – Auch sowjetrussische U-Boot-Strolche in Tätigkeit

DNB. **Salamanca**, 15. Aug. (Drahtb.) Wie gefangene sowjetrussische Flieger und Angehörige einer sowjetrussischen Tankformation ausgesagt haben, sind in Murcia und Cartagena schon vor einiger Zeit besondere Flugstaffeln aufgestellt worden, die über Flugzeuge mit Kennzeichen der nationalspanischen Luftwaffe verfügen. Die Angehörigen dieser Sowjetstaffeln seien ganz besonders ausgesucht und gesiebt und auch besonders vereidigt und verpflichtet worden.

Führer der beiden Staffeln sei ein sowjetrussischer Oberst, der unter dem Namen Petrow auftrete.

Die Aufgabe der Staffeln bestehe darin, unter nationalspanischen Erkennungszeichen Schiffe fremder Mächte anzugreifen, dadurch Zwischenfälle hervorzurufen und die nationalspanische militärische Führung zu belasten.

Oberst Petrow besitze in Cartagena ein besonderes Büro und arbeite eng zusammen mit einem sowjetrussischen Kapitän zur See, dem in erster Linie aus Sowjetrußland stammende U-Boote und rotspanische Torpedoboote zur Verfügung stehen und der ebenfalls die Aufgabe habe, durch Angriffe auf fremde Schiffe Zwischenfälle hervorzurufen. Auch hier sei die Absicht, die Schuld für die Zwischenfälle dann der nationalspanischen Regierung zuzuschieben.

Angehörige der Besatzung eines rotspanischen U-Bootes, die ebenfalls aus Sowjetrußland stammten, hätten bei einem Zusammensein erzählt, daß sie bereits mehrfach Schiffe fremder Mächte angegriffen hätten, daß ihnen aber bisher der Erfolg versagt geblieben sei, weil die Ausbildung der Besatzungen der U-Boote völlig ungenügend sei.

Valencias Machthaber

fühlen sich nicht mehr sicher.

NDB. **Paris**, 16. August. (Drahtb.) Das „Journal" läßt sich aus Perpignan melden, daß die roten Machthaber in Valencia beschlossen haben, verschiedene ihrer „Ministerien" nach Barcelona zu verlegen. Wie verlautet, soll es sich hierbei in erster Linie um das Innenministerium und das Finanzministerium handeln. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch das sogenannte Ministerpräsidium nach Barcelona verlegt werde.

Von einem unbekannten Kriegsschiff beschossen

DNB. **London**, 16. August. Drahtb.) Wie Reuter aus Malta berichtet, setzte der britische Tanker „British Commodore" die 38köpfige Besatzung des in Panama registrierten Tankers „George Mc. Knight" an Land. Die Meldung besagt weiter, daß der „George Mc. Knight" in der Nacht zum Sonntag von einem unbekannten Kriegsschiff 12 Meilen nördlich von Kap Bon (Tunesien) in Brand geschossen wurde.

Dr. Goebbels erhielt den Ehrenschild der Reichshauptstadt



Am Sonntagmittag fand im Berliner Rathaus ein feierlicher Empfang der Reichshauptstadt statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels den Ehrenschild der Stadt Berlin. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Nordmeer" in Newyork eingetroffen

DNB Berlin, 16. August. (Drahtb.) Montag mittag um 12,37 Uhr traf das viermotorige Schwimmerflugzeug der Deutschen Lufthansa Ha 139 „Nordmeer" in Newyork ein. Das Flugzeug mit der Besatzung Flugkapitän Blankenburg, Flugkapitän Graf Schack, Oberflugmaschinist Gruschwitz und Funker Küppers wurde am Sonntag um 20,09 Uhr von dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland" bei Horta (Azoren) abgeschossen. Es hat demnach die Strecke Horta — Newyork (rund 3850 Kilometer) in 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt. In der Nacht mußten Gewitterfronten durchflogen werden. Gegen Morgen traf die „Nordmeer" auf Gegenwind von 40 Kilometern Geschwindigkeit.

Mit diesem Flug wurde die diesjährige Reihe der Erkundigungsflüge über dem Nordatlantik von der Deutschen Lufthansa eingeleitet, nachdem im vergangenen Jahr, wie erinnerlich, acht Flüge planmäßig durchgeführt wurden. Die weiteren Flüge werden demnächst stattfinden, sobald die beiden schwimmenden Flugstützpunkte „Schwabenland" und „Friesenland" ihre endgültigen Standorte erreicht haben. Das Motorschiff „Schwabenland" wird im Hafen von Newyork liegen, während die neu in den Dienst gestellte „Friesenland" nach Horta kommt.

Gesetz zur Förderung der Frühehe verkündet

DNB. **Berlin**, 16. August. (Drahtb.) Das von Staatssekretär Reinhardt kürzlich angekündigte **Gesetz zur Förderung der Früh-Ehe bei Beamten** ist, wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger meldet, jetzt als 30. Aenderung des Besoldungsgesetzes verkündet worden. Der Diätenordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird danach mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt: Bis auf weiteres erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im ersten und zweiten Diätendienstjahr die Diäten der dritten Dienstaltersstufe, vom Beginn des dritten Diätendienstjahres an Diäten in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Grundgehalt in gleicher Weise weiter auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahr nach der Inspektorprüfung heiraten, eine Verbesserung ihrer Bezüge gegenüber Unverheirateten um 53,59 RM. monatlich. Bei Assessoren beträgt die Verbesserung im ersten und zweiten Jahr 85,06 RM monatlich und bei Anwärtern für den mittleren Dienst 36,99 RM. monatlich.

Der Wiener Männergesangverein

nahm Abschied vom Reich

DNB. **Regensburg**, 16. Aug. (Drahtb.) Mit einem Festkonzert in der Regensburger Stadthalle am Sonnabend hat der Wiener Männergesangverein seine Deutschlandfahrt, die er anschließend an das Sängerbundesfest in Breslau unternommen hat, beendet.

Sonntagnachmittag traten die Wiener Sänger von Regensburg aus die Rückfahrt in die Heimat an.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landesfeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. D.-A. VII. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 17. August 1937.

Der Revanchekampf steigt!

Die Hattinger „Internationalen" abermals gegeneinander

Es muß doch festzustellen sein, in welchem Stadtteil von Hattingen die besten Fußballer wohnen, in der Ober- oder der Unterstadt!

Der erste Kräftevergleich, den die Hattinger Fußballpioniere ausgetragen haben, dürfte allen, die ihn gesehen haben, noch in Erinnerung sein. Hart war der Kampf, aber fair, und so soll es auch im Wiederholungsspiel sein, das am kommenden Samstag auf dem Platz an der Feldstraße steigt. Ob in diesem Spiel auch ein Unentschieden genügt, ist nicht anzunehmen, der Kampf wird größer sein als der erste. Die Lust am Ball ist wieder in die „Internationalen" gefahren, sie werden ihre Fußballstiefel nicht aus Spaßerei anziehen, sie werden versuchen, mit kräftigen Schlägen die Lederkugel zu befördern und zu dirigieren! Das Urteil der Fachleute nach dem seinerzeitigen Spiel lautete übereinstimmend gut, solche Leistungen hatte man nicht erwartet. Wer das in der Pause noch gesteigerte Können der „Alten Internationalen" bestaunen will, der finde sich also am kommenden Samstag auf dem Platz an der Feldstraße ein, solche sportlichen Leckerbissen gibt es nicht alle Tage. — Der Reinertrag des Spiels ist auch diesmal der NSV zugedacht.

Die Schweinemästerei beginnt wieder. In den letzten Tagen sind die Besprechungen zum Abschluß gebracht worden, die um die Errichtung einer großen Schweinemastanstalt für die Städte Schwelm, Milspe, Gevelsberg gepflogen wurden. Die große Mastanstalt wird auf dem Büttenberg am Wuppermannshof errichtet und soll 250 Schweine mästen. — Auch in Hattingen rührt das Ernährungshilfswerk wieder tatkräftig die Hände. Der Maststall in der Kreisstraße wird in Kürze wieder seiner Verwendung dienen. Die Erfahrungen haben dazu geführt, Abfälle, die nicht sofort verwendet werden können, in Silos zu konservieren und in futterarmen Zeiten zu verwenden. — In Blankenstein wird demnächst ein Patenbetrieb eingerichtet werden. Auch einige andere Ortsgruppen der NSV, die nicht die Mittel für den Bau einer Schweinemästerei zur Verfügung haben, gehen diesen Ausweg der Schaffung von Patenschweineställen. Bauern haben sich bereit erklärt, Schweine für die NSV großzuziehen und erhalten dafür die doppelte Menge an Abfällen durch die NSV zugeführt. In Wetter ist bereits eine Schweinemast ins Leben gerufen worden, Volmarstein und Herdecke beteiligen sich an der Unterhaltung. So sind alle am großen Ernährungshilfwerk beteiligt und die Hausfrau wird der restlosen Verwertung aller Küchenabfälle erneut ihr Augenmerk zuwenden.

Guter Schütze. Auf dem Schießstand im Ludwigstal erreichte der Schlossermeister Josef Cüsters von der Kriegerkameradschaft Hattingen die vorgeschriebene Ringzahl zur Erlangung der bronzenen Ehrennadel.

Aus der katholischen Gemeinde. Für die Ausmalung der katholischen Pfarrkirche wurde durch kirchliche Kollekten bisher ein Betrag von rund 500 Mark aufgebracht. — Die Männer-Sodalität feierte am letzten Sonntag das 85jährige Bestehen.

Wichtig für Handwerker

Aushändigung von Tarifordnungen.

NSG. In der Verlagsgesellschaft m. b. H. der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" Bochum, Wiemelhauser Straße 38/42, erscheiner die Tarifordnungen für das Schmiede- und Schlosserhandwerk, das Elektro- und Installateurhandwerk, das Klempner-Installateur-Handwerk sowie das Kraftfahrzeughandwerk. Bekanntlich hat jeder Gefolgschaftsführer seinen Gefolgschaftsmitgliedern über den im Paragraphen 31 Abs. 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vorgeschriebenen Aushang der Tarifordnung hinaus je einen Abdruck der Tarifordnung auszuhändigen.

114 000 bei KdF.

222 Juli-Veranstaltungen im Gau Westfalen-Süd.

NSG. Im Monat Juli verzeichnet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd

Rekordzahlen von Veranstaltungen und Teilnehmer.

83 648 Volksgenossen beteiligten sich an den KdF-Fahrten. Aber auch zahlreiche andere Veranstaltungen, die sonst mehr in die Wintermonate gehören, wurden durchgeführt, so daß auch diese gute Besucherzahlen verzeichnen. Im einzelnen wurden durchgeführt: 2 Konzerte mit 500 Besuchern, 6 Volksmusikveranstaltungen mit 1618 Besuchern, 4 Opernaufführungen mit 116 Besuchern, 11 Theateraufführungen mit 10 717 Besuchern, 79 Bunte Abende und dergl. mit 12 640 Besuchern, 2 Filmveranstaltungen mit 350 Besuchern, 2 Ausstellungen mit 3400 Besuchern, 29 Führungen mit 1458 Besuchern, 87 sonstige Fahrten mit 83 648 Besuchern, insgesamt 222 Veranstaltungen mit 114 447 Besuchern.

Eine erfolgreiche Tätigkeit

Was leistete die NS-Frauenschaft in unserem Gau?

NSG. Die NS-Frauenschaft Gau Westfalen-Süd kann rückblickend auf die Monate Januar bis Juli 1937 wieder eine erfolgreiche Tätigkeit verzeichnen. Einige Zahlen mögen Aufschluß geben. Zur praktischen Mitarbeit in der NSV hatten sich durchschnittlich monatlich

9296 NS-Frauenschaftsmitglieder als ehrenamtliche Helferinnen

zur Verfügung gestellt. In den Nähstuben der NS-Frauenschaft entstanden für die NSV 8362 Wäsche- und Kleidungsstücke für Erwachsene und Kinder, 675 Säuglingsausstattungen und 521 Paar Strümpfe. Ferner wurden für die NSV 7210 Dosen Konserven Fleisch, Gemüse und Obst eingemacht und 47 721 Mittagessen gekocht und ausgegeben an SA, HJ, für Kinderspeisungen sowie für Wöchnerinnen und Kranke.

886 Amtswalterinnen erfuhren in 20 acht- bis zehntägigen Lehrgängen eine Schulung weltanschaulicher und fachlicher Art. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft trug in 391 Schnellkursen zur volks- und hauswirtschaftlichen Weiterbildung unserer Hausfrauen bei. Die Zahl der Teilnehmerinnen betrug 9751. Außerdem waren 265 Kurse mit 7225 Teilnehmerinnen den Leibesübungen gewidmet. Zur Unterstützung dieser mannigfaltigen Schulungsarbeit dienten 410 Film- und Lichtbildvorführungen und 204 Ausstellungen in Form von Lehrschauen.

Wohlgerüstet und hilfsbereit

Zehn Jahre Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Niederbonsfeld

Der Sanitätszug Niederbonsfeld feierte am letzten Sonntag sein zehnjähriges Bestehen. Vor der Feier fand am Nachmittag auf dem Sportplatz bei Silva eine große Uebung statt, die der Bevölkerung zeigen sollte, daß die Kolonne wohlgerüstet und gut ausgebildet ist, in allen Unglücksfällen einzugreifen, wie es ja auch schon praktisch notwendig war.

Angenommen wurde

ein Fliegerangriff,

bei dem es mehrere Verwundete gab. In mustergültiger Weise wurde den Verwundeten die erste Hilfe geleistet, um sie dann der Obhut der Aerzte oder Krankenhäuser zu übergeben. Nach der wohlgelungenen Uebung fand dann

ein Festzug

vom Sportplatz zum Festlokal Kisker statt. Neben den Sanitätskolonnen von Hattingen und Altendorf nahmen auch die Sanitätskolonnen von Kupferdreh und Langenberg teil. Ebenso die Kriegskameradschaft Niederbonsfeld und der Knappenverein „Glück auf" und die freiwillige Feuerwehr. Die Straßen waren von der Bevölkerung festlich geschmückt. Im Festlokale angekommen, eröffnete im Auftrage des Sanitätszugführers Hasenäcker der stellv. Kolonnenführer H. Ader die Feierstunde. Er begrüßte die vielen Gäste aus Nah und Fern, besonders die Behörden: Pg. Loigmann als Vertreter des Bürgermeisters, Ortsgruppenleiter Aicherfeld, Ortsgruppenvorsteher Budde, Baurat a. D. Sieben, Hattingen, die auswärtigen Kameraden sowie die Vereine der Gemeinde und die Freiw. Feuerwehr. Mit besonderer Freude erwähnte der Redner ein Glückwunschschreiben des Arztes Dr. Kaftan, der sich um die Entstehung und die erste Ausbildung des Niederbonsfelder Sanitätszuges sehr verdient gemacht hat. Parteigenosse Loigmann überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Düsterloh, der an einer militärischen Uebung teilnimmt und deshalb verhindert war. Der Redner sprach seine Anerkennung aus für die bisher so treu und selbstlos geleisteten Dienste und versprach die Hilfe der Amtsbehörde soweit wie möglich. Anerkennende Worte sprachen auch der Ortsgruppenleiter Aicherfeld und der Vorsteher Budde. Einen besonderen Glückwunsch überbrachte der Brandmeister Bachmann. Er hob das gute Verhältnis zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne heraus, das sich bewährt in frohen und in ernsten Stunden. Baurat Sieben hielt dann die Festrede. In großen Zügen gab er ein Bild von der Organisation der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und von der Bedeutung dieser großen Gemeinschaft, die nur den uneigennützigen Dienst an der Volksgemeinschaft kennt. Die Niederbonsfelder Kameraden wollen nichts anderes als Hilfe spenden allen Volksgenossen, die von irgend einem Unglück getroffen werden. Das bedürfe aber auch der Anerkennung und, wenn notwendig, der Unterstützung der Bevölkerung. Reicher Beifall lohnte den Redner — Ein Prolog, vorgetragen von P. Dattenberg und verfaßt von unserem Niederbonsfelder Heimatdichter Fritz Hötken, leitete über zum unterhaltenden Teil, der mehrere Stunden den vielen Gästen die Zeit verkürzte. Ein besonderes Lob verdient der MGV. „Liederfreund" Niederbonsfeld, der den gesanglichen Teil übernommen hatte und reichen Beifall fand. Beim gemütlichen Teil und Festball herrschte die beste Stimmung bis zum Schluß. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß durch die Frauen der Sanitätskameraden eine Tischstandarte überreicht wurde. Ein Ausdruck dafür, daß die Frauen das Werk ihrer wackeren Männer zu würdigen wissen.

30jähriges Jubelfest des Turn- und Sportvereins

Festfeier im Vereinsheim – Ehrung verdienter Jubilare

Bredenscheid-Stüter.

Im Vereinsheim Fritz zur Nieden hatten sich die Volksgenossen aus der Gemeinde zahlreich eingefunden und zeigten damit ihre Verbundenheit mit dem Jubelverein. Als Ehrengäste waren anwesend Beigeordneter Pg. Loigmann (Winz-Baak), Gemeindebürgermeister Pg. Karl Knoche, Ortsgruppenleiter Padtberg und Schiedsrichter-Obmann Pg. Paul Witenius (Hattingen). Ferner hatten telegraphische oder briefliche Glückwünsche zum Jubiläum übermittelt Kreisführer Faust (Hagen), Ortsgruppenleiter des RfL Franke (Hattingen) und andere mehr. Die Vereine der näheren Umgebung waren durch Abordnungen vertreten.

Nachdem das Streichorchester unter der Leitung von Schuld (Hattingen) die Jubelfeier mit einigen flotten Musikvorträgen eingeleitet hatte, nahm Vereinsführer Walter Haarmann das Wort zur Grußansprache.

In der Festansprache

gedachte der Vereinsführer der Toten des großen Weltenringens, der toten Vereinskameraden und der für die Erneuerung Deutschlands gefallenen Kameraden. In besonderer Weise gedachte er des vor kurzer Zeit verstorbenen Ehrenvorsitzenden August Ruthenbeck. Der Vereinsführer streifte dann die Geschichte des Vereins und strich dabei ganz besonders den Idealismus der alten Mitglieder heraus. Weiter streifte er in kurzen Zügen Entwicklung und Gründung der Fußballabteilung und dankte der ersten Mannschaft für den in diesem Jahre wieder erkämpften Aufstieg zur ersten Kreisklasse. Und diese Tradition der Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft müsse nun von der Jugend übernommen werden. Ein lustiges Intermezzo, das sich in den Anfangsjahren im Verein zugetragen hat, löste heitere Stimmung aus.

In schneller Reihenfolge wickelte sich das Festprogramm ab. Lebhaften Beifall fand die Tanzgruppe des Turn- und Rasensport Hattingen, die sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hatte. Der Werkschor der Stanzwerke Hüser u. Weber, Niederstüter, unter Stabführung vom Kameraden Wehrfritz brachte die beiden Lieder „Frühlingszeit" (von Michael) und „Wie schön ist's am Rhein" (von F. Käser) zu Gehör und erhielt ebenfalls starken Beifall. Die Jugendabteilung des Jubilars zeigte Sprungseil-Gymnastik und Sprünge am Pferd sowie Ausschnitte aus einer Jugend-Uebungsstunde. Die Jungen waren mit Lust und Liebe bei der Sache und freuten sich über den wohlverdienten Beifall. Dann folgte die

Ehrung verdienter Jubilare,

denen vom Vereinsführer eine Ehrenurkunde unter Dankesworten überreicht wurde.

Es konnten geehrt und ausgezeichnet werden: Für eine 30jährige Mitgliedschaft: Fritz Wienand jr.; Fritz zur Nieden; Wilhelm Gall; Wilhelm Ackermann; Wilhelm Tiedemann; Heinrich Niederheide; Otto Wegemann; Wilhelm Wegemann; Christian Hahn und Albrecht Kumpmann. Für eine 25jährige Mitgliedschaft: August Hüser; Wilhelm Ahrens; Heinrich Hagenbuck; Emil Niederheide und Walter Wienand. Ehrenmitglieder sind bereits: Wilhelm Weckelmann (Ehrenturnwart); Fritz Wienand sr.; Hermann Dölle; Hermann Wegemann; Heinrich Sendt; Gustav Hill; Josef Preising und Anton Tiggelkamp.

Nach der Jubilarehrung wartete der Chor von Hüser und Weber wieder mit netten Liedern auf.

Bei Konzert und Tanz blieben die Festteilnehmer noch weit über Mitternacht hinaus zusammen.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Es wird lebendig um unsere Burgruine! Der Altendorfer Heimatverein wird wieder rege und greift einen schon lange besprochenen Plan, die Burg und das Burggelände zu restaurieren, tatkräftig auf. Er erläßt einen Aufruf zur tatkräftigen Mithilfe an die Altendorfer Bürgerschaft, dem wir gern Raum geben: Altendorfer Mitbürger! Schon lange ist es euer Wunsch, die heimatliche Burg und das dazu gehörige Gelände zu einer Erholungsstätte ausgestaltet zu sehen. Im Rahmen des bereits bestehenden Heimatvereins hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der die Ausgestaltung nach einem demnächst im Gemeindehaus aushängenden Plan übernehmen wird. Vorgesehen ist u. a. die teilweise Wiederaufrichtung der Ecktürme der Vorburg, die Einrichtung eines Heimatmuseums aus dem unteren Stockwerk der hoffentlich recht bald zum Abbruch kommenden Schule und das Anbringen von Ruhebänken. Dazu bedürfen wir selbstverständlich der Mithilfe jedes Altendorfer Bürgers. Was wir brauchen, ist: Material, Arbeitskraft und Geld. Wir richten deshalb an jeden Gemeindeeingesessenen die Bitte, uns in seiner Freizeit zu helfen und dem bestehenden Heimatverein beizutreten. Der zu leistende freiwillige Beitrag ist so niedrig gehalten, daß er von jedem aufgebracht werden kann. Wenn uns jeder pro 100 RM seines Einkommens monatlich 10 Pfg. zur Verfügung stellt, so dürfte das als eine nennenswerte Beihilfe zu den von den öffentlichen Körperschaften zu erwartenden Mitteln dienen. Eine Einzeichnungsliste wird demnächst in der Gemeinde zirkulieren. Wir erwarten bestimmt, daß sich jeder Altendorfer, der nur eben kann, einträgt, gilt es doch, ein gemeinnütziges Werk für alle zu schaffen!

Eine erfreuliche Feststellung machten gestern die Altendorfer: Der untere Teil der Buschstraße, der sich in einem schlechten Zustand befand, wird jetzt mit einer neuen Teermakadamdecke versehen. Die Straße ist amtlich seit gestern gesperrt und das Material wird schon angefahren. Einstweilen fährt der Autobus noch wie sonst, demnächst gibt's eine kleine Umfahrt.

Niederwenigern.

Hohe kirchliche Auszeichnung. Dem Invaliden F. Elvenholl aus Niederwenigern wurde vom Papst der Orden Pro Ecclesia et Pontifice in Gold verliehen. Diese Auszeichnung wurde wegen besonderer Verdienste um die Byfänger Fußprozession in mehr als 50 Jahren und wegen persönlicher 50maliger Teilnahme verliehen. In einer Feierstunde, die Sonntagmorgen nach dem Amt in der Basilika im Gesellenhaus in Kevelaer stattfand, wurde der Orden vom Ortspfarrer Schimmelfeder überreicht. Auch Domkapitular Holtmann, die Pfarrei und der Kevelaer Verkehrsverein sprachen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus. Die Beteiligung an der diesjährigen Pilgerfahrt, die zum hundertsten Male auszog, war auch von der Halbinsel groß. Mehr als dreihundert haben die Fußprozession, die so große Opfer an Zeit, Geld und Kraft erfordert, mitgemacht.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Zwei Silberhochzeiten. Am Sonntag konnten die Eheleute Otto Fanselow und Frau Wilhelmine, geb. Tetzlaff, Hüttenau, Adolf-Hitler-Straße 31, die silberne Hochzeit begehen. — Ebenfalls konnten in diesen Tagen die Eheleute Hermann Duras und Frau Antonie, geb. Schikora, Hüttenau, Hindenburgring 48, auf eine 25jährige gemeinsame Lebensreise zurückblicken. Glückauf zur goldenen!

Die NSV gibt bekannt, daß am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche in den Ortsteilen Haidchen und Ludwigstal die Gemüsesammlung durchgeführt wird. Die Hausfrauen mögen die Spenden bereit halten, damit den Sammlerinnen doppelte Wege und viel Zeit erspart bleibt. Im Ortsteil Hüttenau findet die Sammlung am Montag und Dienstag nächster Woche statt.

Aus der NS-Frauenschaft. Die NS-Frauenschaft hält ihre erste Stunde wieder am 1. September, nachmittags 3 Uhr, bei Muthmann (Friedenseiche) ab.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Haßlinghausen.

Das Nat.-Soz. Fliegerkorps, Stützpunkt Haßlinghausen, teilt mit: Da wir in unserer näheren Umgebung kein geeignetes Fluggelände haben, um unseren Mitgliedern und Freunden einen Einblick in die Segelfliegerei zu geben, planen wir für Sonntag, den 5. September, eine Autobusfahrt zur Reichssegelfliegerschule Borkenberge bei Dülmen i. Westf. Hier wird man sehen, wie die Segelflugschulung vor sich geht und welche Leistungen wir heute aufzuweisen haben. Bekanntlich geht aus unserer Ortsgruppe fast jeden Samstag ein Transport von 20 Segelfliegern bzw. Jungfliegern zur Schulung nach Borkenberge. Die Fahrtkosten betragen pro Person 3 Mark, das Mittagessen kann in der Fluglatzgaststätte eingenommen werden. Auf der Rückfahrt ist am Halterner Stausee eine Kaffeepause vorgesehen. Für Rundflüge stehen Motormaschinen zur Verfügung. (Preis für einen Flug pro Person 5.— Mark.) Die Fahrt findet nur bei guter Witterung statt. Anmeldungen werden schon jetzt erbeten.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Bevölkerungsstand. Im Monat Juli sind zugezogen 32 Einzelpersonen und 11 Familien, von Wetter fortgezogen 51 Einzelpersonen und 12 Familien, innerhalb Wetters umgezogen 4 Einzelpersonen und 10 Familien. Das Standesamt beurkundete 13 Eheschließungen, 9 Geburten und 8 Sterbefälle Nach dem Stande vom 31. Juli betrug die Einwohnerzahl 9190.

Wengern.

Zusammenschluß der Sportvereine? Nachdem nun in Volmarstein die Sportvereine zusammengelegt wurden, sind nun auch in Wengern Bestrebungen im Gange, um den Turnverein „Jahn" Wengern mit dem Schwimmverein Wengern zu einem Verein zusammenzuschließen In den nächsten Tagen findet eine Generalversammlung statt, wo diese Frage zur Sprache gebracht werden soll.

PALMOLIVE-SEIFE 3 Stk. 90 ₰
1 Stk. 32 ₰ gibt Ihrer Haut Reinheit und Frische

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Ein Junge verursacht einen Verkehrsunfall

und bringt drei weitere Menschen in Gefahr.

Im Januar hatte ein Kraftwagenführer aus Schwelm, als er die Langerfelderstraße befuhr, das Unglück, einen elfjährigen Jungen, der ihm vor den Wagen lief, anzufahren und beim Ausweichen auf dem Bürgersteig zwei Erwachsene zwischen Wagen und einer Gartenmauer einzuklemmen.

Einer der Betroffenen, ein 37jähriger Mann, starb an den Folgen, eine ältere Frau wurde schwer verletzt. In einem Ortstermin, den die Große Strafkammer des Landgerichts jetzt abhielt, wurde unter Hinzuziehung von Sachverständigen der Hergang klargestellt. In der nachfolgenden Verhandlung erklärte der Verkehrssachverständige, Polizeihauptmann Klein, daß man dem Kraftfahrer keinen Vorwurf daraus machen könne, wenn er seinen Wagen unmittelbar nach einem ersten Unfall nicht sofort wieder in der Gewalt habe. Einem erfahrenen Kraftfahrer sei das allerdings sicherlich gelungen. Der angeklagte Kraftfahrer besaß seinen Führerschein erst ein halbes Jahr, als der Unfall sich zutrug, und ist 45 Jahre alt. Entgegen der Meinung der Sachverständigen, die eine Schuldfrage an dem zweiten Unglück verneinten, wenn der Kraftfahrer an dem ersten Unfall schuldlos sei, war der Staatsanwalt der Meinung, daß der Fahrer den Jungen am linken Fahrbahnrand habe sehen und mit unvorsichtigem Verhalten des Kindes habe rechnen müssen. Er beantragte 6 Monate Gefängnis gegen den Kraftfahrer. Die Kammer schloß sich der Auffassung der Sachverständigen an und sprach den Angeklagten auf Kosten des Staates frei.

Ein Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen feierte der Straßenbahnfahrer Heinrich Rösner sein 40jähriges Dienstjubiläum bei den Wuppertaler Bahnen. Bei Inbetriebnahme der Schwelmer Linie am 1. September 1897 fuhr der Jubilar einen der ersten Wagen, die eingesetzt wurden, vom Schwelmer Brunnen nach Barmen. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit. Indes wird er wegen Erreichung der Altersgrenze bald in den wohlverdienten Ruhestand eintreten. Ein langer und froher Lebensabend möge ihm dann beschieden sein.

Schwerer Zusammenstoß. An der Ecke Bismarck- und Josef-Wagner-Straße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Wagen aus Schwelm mit zwei Kindern und dem Fahrer fuhr die Josef-Wagner-Straße herauf und hatte diese beinahe überkreuzt, als ein aus der Bismarckstraße kommender Personenkraftwagen den ersten Wagen erfaßte. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Die in dem ersten Wagen befindlichen Kinder des Inhabers wurden durch die Scheibensplitter an Kopf und Hals verletzt und sofort dem Marienhospital zugeführt. Ernsterer Art sind jedoch die Verletzungen erfreulicherweise nicht.

Die älteste Einwohnerin feierte Geburtstag. Gestern vollendete die älteste Bürgerin der Stadt Schwelm, Witwe Karoline Adam, geb. Möllenberg, ihr 97. Lebensjahr. Mit den sieben Kindern, die von elf noch leben, gratulieren 36 Enkel und 17 Urenkel. Frau Adam ist noch körperlich und geistig sehr rüstig. Nachdem sie vor einem Jahr einen Beinbruch erlitt, ist sie nun an das Haus gebunden. Die Altersjubilarin, die in Milspe-Rüggeberg geboren wurde, wohnte 36 Jahre im Hause Wuppermann. Sie lebt jetzt, nachdem ihr Sohn Franz im Jahre 1907 das Hammerwerk am Ländchen erwarb, in dessen Haushalt auf der Barmer Straße 29.

Der SFC. 06 gründet eine Frauen- und Mädelabteilung für Turnen und Leichtathletik. Anmeldungen werden in der Turnhalle Kaiserstraße an den Mittwochs stattfindenden Uebungsstunden entgegengenommen.

Schwacher Fußball-Auftakt

Keine Spiele von überragender Bedeutung.

Der Fußballauftakt im engeren Bezirk war schwach. Der DSC. Hagen weilte zum Rückspiel in Hüsten und verlor dort auch dieses knapp 2:1. Die Hüstener waren aber noch nicht richtig „in Schuß". — Sportring 33 Gevelsberg versuchte daheim Revanche gegen Germania Boelerheide, die knapp u. daher wenig überzeugend glückte. Mit 3:2 wurde der starke Kreisklassenvertreter abgewiesen.

Westfalia Dotmund-Eving — Schwelmer FC. 06 4:6.

Der SFC. 06 weilte beim Vertreter der ersten Kreisklasse Westfalia Eving in Dortmund und holte sich hier nach wenig überzeugenden Leistungen und einem dramatischen und torreichen Treffen einen sicheren 6:4-Sieg, der allerdings durch die schwachen Leistungen der Hintermannschaft nicht immer sichergestellt war. Wenn nicht der Schwelmer Sturm so außerordentlich torhungrig gewesen wäre, und die Mehrzahl der Gelegenheiten entschlossen ausnutzte, hätte das Spiel vielleicht anders ausgesehen.

DSC.-Jugendmannschaften vom Schwelmer FC 06 geschlagen.

Die Klubjugend hatte vier Spiele abgeschlossen, alle gegen den DSC. Hagen. Die A-1-Jugend schlug in Schwelm die gleiche Einheit vom DSC. überzeugend mit 5:0. Wenn man bedenkt, daß die Hagener im Vorjahre in der Gaujugendmeisterschaft eine entscheidende Rolle spielten, so ist das Ergebnis in der Tat interessant.

Die übrigen Spiele:

06 A-2-Jugend — DSC. Hagen A-2-Jugend 3:1.

DSC. Hagen B-1-Jugend — 06 B-1-Jugend 2:4.

DSC. Hagen B-2-Jugend — 06 B-2-Jugend 2:5.

Tus Ronsdorf in Schwelm.

Am Sonntag wird es zu einer interessanten Begegnung am Schwelmer Brunnen kommen. Tus. Ronsdorf, der alte Wadersacher der Schwelmer Klubmannschaft aus vergangenen Meisterschaftskämpfen im Bergischen Bezirk, wird nun in Schwelm sdas Rückspiel austragen. Die Ronsdorfer waren schon früher immer eine der beliebtesten Mannschaften in Schwelm. Daher freut man sich auf diese Begegnung, zumal man die „Zebras" schon seit Jahren am Brunnen nicht mehr sah. Im Vorspiel siegte Schwelm bekanntlich nach einem großen Kampfe in der Ronsdorfer Waldkampfbahn knapp mit 1:0.

Lück (Schwelm) — bester Leichtathlet des Kreises Mark.

Die unermüdlichen Arbeiten des Schwelmer Fußballklubs an seinen Leichtathleten wurden jetzt durch einen neuen, gleich dreifachen Erfolg gekrönt. Bei der Austragung der märkischen Zehnkämpfe und Fünfkämpfe in Hagen wurde Lück (Schwelm 06) Fünf- und Zehnkampfsieger und zwar beide Male mit neuen Kreisbestleistungen. Im Fünfkampf wurde dazu Simon (Schwelm 06) auch noch Zweiter mit einer Punktzahl von 3000, womit er ebenfalls noch weit über die bisherige Bestleistung kam

Die Leistungen Lücks waren folgende: 100 Meter: 11,3 Sek.; Kugelstoßen 11,05 Meter; Weitsprung 6,44 Meter; Hochsprung 1,60 Meter; 400 Meter 54,1 Sek. (Punktzahl im Fünfkampf: 3185 Punkte); 110 Meter Hüden 16,3 (!) Sek.; Diskuswerfen 25,99 Meter; Speerwerfen 33,84 Meter; Stabhochsprung 2,60 Meter; 1500 Meter 4,57 2 Sekunden; Gesamtpunktzahl 5349. Leider herrschte am Sonntag so schlechtes Wetter, daß die Leistungen gegenüber dem Vorkage erheblich nachlassen mußten, sonst wäre Lück sicherlich insgesamt weit über 5500 Punkte gekommen.

Siemons Leistungen im Fünfkampf sind folgende gewesen: 100 Meter 11,5 Sek.; Kugelstoßen 9,52 Meter; Weitsprung 6,69 Meter; Hochsprung 1,65 Meter; 400 Meter 57,1 Sek.; insgesamt erreichte Simon genau 3000 Punkte.

Reihenfolge im Fünfkampf: 1. Lück, 2. Simon, 3. Bangert (Halver).

Reihenfolge im Zehnkampf: 1. Lück, 2. Klingsten (Breckerfeld) 5292 Punkte, 3. Mauer (Hagen) 5163 Punkte.

Gevelsberg.

Die NSV. führte am Samstagabend in den Anlagen des städtischen Strandbades ein Sommerkonzert durch. Der Reinertrag war für das Hilfswerk „Mutter und Kind" bestimmt. Zahlreiche Volksgenossen wohnten dem Konzert bei, dessen Programm von der Stadt- und Feuerwehrkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Gaudi und dem Männergesangverein „Concordia" unter Leitung von Musikdirektor Griesenbeck gestaltet wurde. Ortsamtsleiter Vormberge sprach im Laufe des Abends allen Mitwirkenden seinen Dank aus. Der Abschluß des Konzertes war ein prächtiges Feuerwerk.

Kreisleiter Dedecke erhielt aus Anlaß seiner Hochzeit eine große Anzahl wertvoller Geschenke. Die NSDAP., Ortsgruppe Gevelsberg, spendete einen Betrag in Höhe von RM 200, der für die Unterstützung von wirtschaftlich schlechter gestellten politischen Leitern bestimmt ist. Der Kreisleiter freute sich besonders über dieses Geschenk.

Reichsbahn Essen meldet Rekord

Der Reichsbahnverkehr im Monat Juli 1937 im Direktionsbezirk Essen

Im Berichtsmonat hat der Reiseverkehr den erwarteten Umfang noch stark übertroffen und den bisher höchsten Stand nach 1933 erreicht. Er wurde wesentlich beeinflußt durch den in den Anfang des Monats fallenden Beginn der Schulferien in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland sowie durch den in das letzte Monatsdrittel fallenden Ferienanfang der Schulen in Westdeutschland.

Eine merkbare Entlastung der Planzüge brachten im Ferienverkehr die durchweg ausverkauften Feriensonderzüge.

Die außerordentliche Verkehrssteigerung wird auch durch die hohe Zahl von 1095 gefahrenen Personensonderzügen erkennbar, von welchen 467 Züge im Bezirk Essen gebildet wurden. Einen anhaltend starken Reiseverkehr verursachten auch die bekannten großen Ausstellungen in Düsseldorf, Berlin und Paris, durch die auch der Grenz- und Durchgangsverkehr über Emmerich sich sehr lebhaft gestaltete. Unter den zahlreichen Personensonderzügen zu den verschiedensten Veranstaltungen nahmen die Fahrten der NSG „Kraft durch Freude" mit 349 Zügen die erste Stelle ein. Während im Juli 1936 rund 13 000 Kinder auf das Land befördert wurden, konnten im Juli 1937 rd. 23 000 Kinder ihre Reise dahin antreten.

Der Güterverkehr hat sich im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats gehalten. In der Güterzufuhr war infolge der lebhaften Bautätigkeit ein stärkerer Eingang von Baustoffen, auch Wegebaustoffen, zu verzeichnen. Der Expreßgut-, Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr hielt sich bei geringen Schwankungen auf der Höhe des Vormonats.

Im Ruhrbergbau blieb der Absatz infolge der anhaltend guten Beschäftigung der Eisen- und Bauindustrie trotz des jahreszeitlich geminderten Hausbrandgeschäfts weiter günstig.

An Wagen der O-Gruppe wurden im arbeitstäglichen Durchschnitt bei 27 Arbeitstagen für Brennstoffe 26 912 und für andere Güter 5317 Wagen zu 10 Tonnen gestellt. Das sind zusammen 32 229 Wagen gegenüber Juli 1936 in der gesamten O-Wagenstellung 5866 Wagen mehr. Der Brennstoffversand zum Umschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen, der am 14. 7. 1937 eine Spitzenleistung von 71 400 Tonnen erreichte, stieg auf arbeitstäglich 62 656 Tonnen an.

Die Stellung von G-Wagen ging infolge nachlassenden Kunstdüngerversandes auf arbeitstäglich 2518 zurück, und die Stellung von Wagen besonderer Bauart hielt sich mit 1600 Wagen in fast gleicher Höhe des Vormonats.

Abgesehen von geringen Ausnahmen konnten die dauernd hohen Anforderungen an den Güterwagenpark stets vollbefriedigt werden. Der Gesamtbetrieb wickelte sich reibungslos ab. Unfälle im Reiseverkehr sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Nur noch 40000 Arbeitslose in Westfalen

Der Arbeitseinsatz im Monat Juli 1937

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Im Bezirk des Laadesarbeitsamtes Westfalen hat die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes während des Berichtsmonats angehalten. Der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen war mit rund 6000 absolut nicht mehr ganz so stark wie in den Vormonaten, jedoch ist zu berücksichtigen, daß der noch vorhandene Bestand an einsatzfähigen Arbeitslosen immer geringer geworden und die Zahl der an den freien Arbeitsplätzen jeweils verwendbaren Arbeitskräfte ebenso zurückgegangen ist. Die Betriebe greifen deshalb stark zurück auf ehemalige mithelfende Familienangehörige und Selbständige, die durch die günstige Entwicklung der Beschäftigungslage veranlaßt wurden, ihre bisherige Existenz aufzugeben und als Arbeiter oder Angestellte tätig zu werden. Dieser Entwicklung entsprechend ist **im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen seit einiger Zeit die Zahl der Beschäftigten stärker gestiegen, als die Arbeitslosigkeit abgenommen hat.** Der jeweilige Rückgang der Arbeitslosenzahl ist daher kein unbedingter Maßstab mehr für die Beurteilung der eingetretenen Erhöhung des Beschäftigungsgrades, da aus den angegebenen Gründen fortlaufend statistisch nicht erfaßte Bewerber in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden.

Die Zahl der am Monatsschluß im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen noch bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug rund 40000. Hiervon waren 14 000, das sind 35 Prozent, nicht mehr voll einsatzfähig, so daß für vollwertige Arbeitsstellen in ganz Westfalen und Lippe nur noch 26 000, darunter 6600 Ungelernte, zur Verfügung stehen.

Bei den Unterstützten betrug der Rückgang im Juli wie bei den Arbeitslosen insgesamt rund 6000. Von den noch vorhandenen Unterstützten entfallen 19 700, das sind 69 Prozent, auf die Reichsanstalt und 8600, das sind 31 Prozent, auf die Bezirksfürsorgeverbände.

In Notstandsarbeiten wurden 3000 Volksgenossen gegenüber 3500 im Vormonat beschäftigt.

Innerhalb der Saisonaußenberufe ist der bisher schon hohe Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft mit Beginn der Erntearbeiten noch gestiegen. Die benötigten gelernten Kräfte konnten auch in zwischenbezirklichem Ausgleich oft nicht in ausreichender Zahl beschafft werden, dagegen gelang es, die Nachfrage nach Erntearbeitern durch weitgehende Einschaltung der älteren und verheirateten Arbeitslosen anderer Berufsgruppen im wesentlichen zu befriedigen. In der Industrie der Steine und Erden konnte die günstige Beschäftigungslage infolge des großen Materialbedarfs des Baugewerbes gehalten werden. Größere Einstellungen erfolgten nicht mehr, da die Betriebe ihren Bedarf an Arbeitskräften bereits in den Vormonaten gedeckt hatten. Außerordentlich hoch war wieder die Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe, das noch für längere Zeit mit Aufträgen, die teilweise der Durchführung des Vierjahresplanes dienen, versehen ist. Der Mangel an Baufacharbeitern, insbesondere Maurern, konnte nicht immer behoben werden.

Der Ruhrbergbau (einschl. der rhein. Zechen) erhöhte seine Belegschaft um weitere 3168 Mann, so daß die Gesamtbelegschaft nunmehr 294 898 beträgt.

Weitere größere Einstellungen sollen erfolgen, sobald die zur starken Erhöhung der Kohlenförderung notwendigen Vorrichtungsarbeiten beendet sind. Auch in der Eisen- und Metallindustie konnten die Betriebe bei anhaltend gutem Auftragseingang weitere Einstellungen vornehmen. Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Beschaffung der benötigten Facharbeiter.

Bei den Konsumgüterindustrien ist eine wesentliche Veränderung der befriedigenden Arbeitslage nicht eingetreten. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erfolgten noch vereinzelt Einstellungen bei den Konservenfabriken und der Süßwarenindustrie, die jedoch im allgemeinen ihren Bedarf an Arbeitskräften vorerst gedeckt haben. Im Bekleidungsgewerbe erfolgten bei den Maßschneidereien wegen Beendigung der Sommersaison Entlassungen. In den übrigen Zweigen des Bekleidungsgewerbes hielt sich die Beschäftigungslage auf der Höhe des Vormonats.

Kraftpostverkehr ist öffentlicher Dienst! Ueber den Charakter der Personenbeförderung auf Kraftpostlinien bestehen vielfach noch Unklarheiten. Im neuesten Heft der „Deutschen Verkehrs-Zeitung" wird hierzu folgendes ausgeführt: „Die Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost werden nicht zur Erzielung von Gewinnen, sondern im öffentlichen Interesse betrieben und sind so eine Betätigung der staatlichen Fürsorge. Dies bringen auch das Beförderungssteuergesetz von 1936 und das Personenbeförderungsgesetz von 1934 zum Ausdruck, die die Personenbeförderung durch die Deutsche Reichspost der gewerblichen Personenbeförderung gegenüberstellen. Ist die Personenbeförderung durch die Deutsche Reichspost aber nicht gewerbliche Tätigkeit, so ist sie öffentlicher Dienst.

Witten

NSG. 60 Volkswohnungen wurden errichtet. In Witten-Heven errichtete die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten-AG. 60 Volkswohnungen und 10 Eigenheime. Die Wohnungen bestehen aus 4, 3 und 2 Zimmern. Sie sind soweit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Tagen bezogen werden können. Alles, was zu einer ordnungsgemäßen Wohnung für den Schaffenden gehört, ist hier berücksichtigt worden.

NSG. Warnung vor Jagdfrevlern. In Witten wurde der Landarbeiter L wegen Vergehens gegen Paragraph 292, Absatz 1 und 2, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. L. hatte am 23. April, also während der Schonzeit, einen Hasen auf nicht waidmännische Weise erlegt. Mit einem Spaten hatte er den Hasen erschlagen und dann in einem Gestrüpp versteckt. Als er ihn abends abholen wollte, wurde er gestellt. Das Urteil mag für alle diejenigen eine Warnung sein, die glauben, ungestraft ihrer Jagdleidenschaft, noch dazu auf solch gemeine Art, frönen zu können.

Anhänger machte sich selbständig. Samstag in den Abendstunden befuhr ein Lieferwagen mit Anhänger die Wetterstraße. In Höhe des Hauses Nr. 30 löste sich aus unbekannter Ursache der Anhänger und lief nach der Straßenseite. Zwei Radfahrer, die zur gleichen Zeit die Wetterstraße befuhren, gerieten in eine bedrängte Lage, wurden von dem Anhänger erfaßt. Sie wurden an den Händen verletzt. Ein Radfahrer mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Motorrad gestohlen. Samstag gegen 23.45 Uhr wurde auf dem Festplatz an den Dornewaldungen Witten-Stockum das Motorrad IX—153 731 Marke Ardi mit olivgrünem Anstrich und Sozius gestohlen. Personen, die zum Diebstahl Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei Adolf-Hitler-Platz 15 zu melden.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Heimgegangen. Ende vergangener Woche verstarb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren der Konrektor i. R. Aug. Potthoff, der zunächst an der Liebfrauenschule in Linden, später an der Johannesschule lange Jahre tätig gewesen ist. Alle, die bei dem verdienten Erzieher Unterricht genossen haben sowie auch zahlreiche Freunde und Bekannte werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am heutigen Tage vom Trauerhause aus statt.

Ihren 89. Geburtstag feierte am gestrigen Tage Frau Witwe Friederike Grätz, geb. Marx, die bei ihrer Tochter, Frau Degen, Bochum-Dahlhausen, Keilstraße 18, wohnt. Sie schenkte 13 Kindern das Leben, von denen 9 starben. Der greisen Jubilarin wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Ein Doppeljubiläum konnte Sonntag in der St. Engelbertus-Pfarrei Oberdahlhausen begangen werden. Pfarrer Klüppel feierte an diesem Tage sein 30jähriges Priester- und 25jähriges Ortsjubiläum.

Eine Wallfahrt unternahm zum Feste Maria Himmelfahrt die Engelbertus-Pfarrei nach Nevigas. Die Fahrt wurde in 3 Großkraftwagen durchgeführt. An der Marienverehrung beteiligte sich der Chor mit einigen Liedvorträgen.

Bochum-Stiepel

Filmabend. Die NSDAP., Ortsgruppe B.-Stiepel, veranstaltet am 28. August im Saale Rumberg, Kemnader Straße 319, einen Filmabend. Zur Aufführung gelangt „Standschütze Bruggler".

Befördert wurde Lehrer Heinrich Monstadt von der Schule an der Varenholtstraße zum Oberleutnant d. R. Lehrer Monstadt kämpfte im Weltkrieg an der russischen Front, geriet hier 1916 in Gefangenschaft und mußte fünf Jahre in Sibirien verbringen.

Sportnachlese

vom ersten Sonntag der neuen Spielzeit.

Tv. Horst-Ruhr — Niederwenigern 8:3 (1:0).

Einen abwechslungsreichen Kampf lieferten die beiden Mannschaften. Die Gegner waren gleichwertig. Bis zur Pause gelang es den Platzleuten, durch den Halbrechten das Führungstor zu erzielen. Bei dem Stand von 2:0 holten die Gäste auf, die Horster gingen dann aber wieder mit 3:2 in Führung. Das gerechte Unentschieden erreichten die Gäste einige Sekunden vor dem Schlußpfiff.

Essener SV 99 — SV Sprockhövel 2:1 (2:1).

Der Sprockhöveler Sportverein war am Sonntag in Essen zu Gast, wo das erste Spiel der neuen Spielzeit verloren ging. Durch den Regen waren die Bodenverhältnisse ungünstig und beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen. Das Schlußergebnis stand schon beim Platzwechsel fest. Die Platzleute führten mit 1:0, als die Gäste durch ihr eifriges Spiel den Ausgleich erzielen konnten. Die Sprockhöveler mußten aber noch vor der Pause den Führungstreffer der 99er hinnehmen. In der zweiten Halbzeit bemühten sich noch beide Stürmerlinien, aber ohne Erfolg, da die Hintermannschaften gut waren.

Handball.

Hattinger SpV — MBV Linden 3:12 (0:7).

Der Gastgeber mußte in diesem Spiel eine überraschend hohe Niederlage in Kauf nehmen, da die Lindener Elf in einer sehr guten Form spielte. Allerdings hatten die Platzleute nur 10 Mann und nicht ihre stärkste Mannschaft zur Stelle. Nach überlegenem Spiel lagen die Gäste bei der Pause mit 7:0 bereits in Front. Später kamen die Platzleute dann besser zur Geltung, ohne aber den bereits feststehenden Sieg der Lindener im geringsten gefährden zu können.

VfTuB Henrichshütte — Tus Holsterhausen 4:9 (1:5).

An der Feldstraße weilte der Tus Holsterhausen zu Gast. Der erste Sonntag in der neuen Spielzeit endete für die Platzleute mit einer Niederlage, da sie mehrere Ersatzleute eingestellt hatten. Die Gäste hatten fabelhafte Deckung, während es bei den Hiesigen im Sturm mangelte. Ergebnis war verdient.

Das Frohe Tor

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Frauen als Duellgegner

Ein tragisches Pistolenduell in USA. — Zweikämpfe zwischen Mann und Frau. — Kann man den eigenen Chef fordern?

In Shreveport im nordamerikanischen Staat Louisiana fochten kürzlich zwei siebzehnjährige Mädchen, Elwin Allen und Jessie Pepper, ein Pistolenduell aus, bei dem erstere getötet wurde. Jessie wurde daraufhin verhaftet und unter Mordanklage gestellt.

So ungewöhnlich und merkwürdig dieser Zweikampf zwischen Backfischen auch ist, — Familienstreitigkeiten waren seine Ursache — so hat er doch zahlreiche Gegenstücke in der Geschichte. Sowohl Frauen untereinander, als auch Mann und Frau pflegen ihre Meinungsverschiedenheiten oft genug mit Säbeln oder Pistolen auszutragen. Schon die alten Germanen kannten den Zweikampf zwischen beiden Geschlechtern. Da ja doch nach germanischem Recht der Mann nur mit ritterlichen Waffen kämpfen durfte und der Zweikampf zwischen verschiedenen Geschlechtern als unmännlich galt, durfte der Mann nicht wie gegen seinesgleichen die blanke Waffe führen. Er mußte sich vielmehr mit einem — Prügel verteidigen. Die Frau hingegen erhielt einen Stock oder einen in ein Tuch eingewickelten Stein als Angriffswaffen. Zum Ausgleich der Kräfte wurde der Mann auch in eine Grube gestellt, die ihm bis zur Hälfte ging. Außerdem wurde ihm nur ein Arm zum Kampfe freigegeben, der andere jedoch auf dem Rücken festgebunden. Es läßt sich denken, daß unter diesen Umständen der Mann einer tapferen und angriffslustigen Gegnerin gegenüber vielfach unterlag. Schon in frühesten germanischen Rechtsschriften wird auf diese eigentümliche Form des Gottesgerichtes hingewiesen. Zuerst war ein solcher Zweikampf zwischen Mann und Frau nur den edelsten Familien gestattet. Er ging dann jedoch allmählich in das Brauchtum der Freien und später in das der Bauern und Handwerker über, wo er zu einer ständigen Einrichtung wurde, während er bei den obersten Volksschichten schon seit Jahrhunderten nicht mehr ausgeübt wurde.

Zweifelhafte „Siegespreise".

Auch in der Rechtsordnung des Mittelalters scheint der Zweikampf zwischen Mann und Frau eine bedeutende und in den Einzelheiten der Durchführung genau geregelte Stellung eingenommen zu haben. Er war an gewisse, uns heute allerdings ungeheuerlich dünkende gesetzliche Bestimmungen gebunden, denen sich keiner der Duellgegner zu entziehen wagen durfte. Siegte die Frau in dem ungleichen Zweikampf, so wurde der Mann enthauptet. Behielt hingegen der Mann die Oberhand, so kam die Frau „nur" um ihre Hand. Zu allen Zeiten hat sich jedoch der Mann nur ungern der Frau zum Zweikampf gestellt, da er sich hiermit dem Spott seiner Geschlechtsgenossen preisgab und moralisch auf alle Fälle den Kürzeren zog. Diese Anschauung wird auch in den Dichtungen des Mittelalters vielfach vertreten.

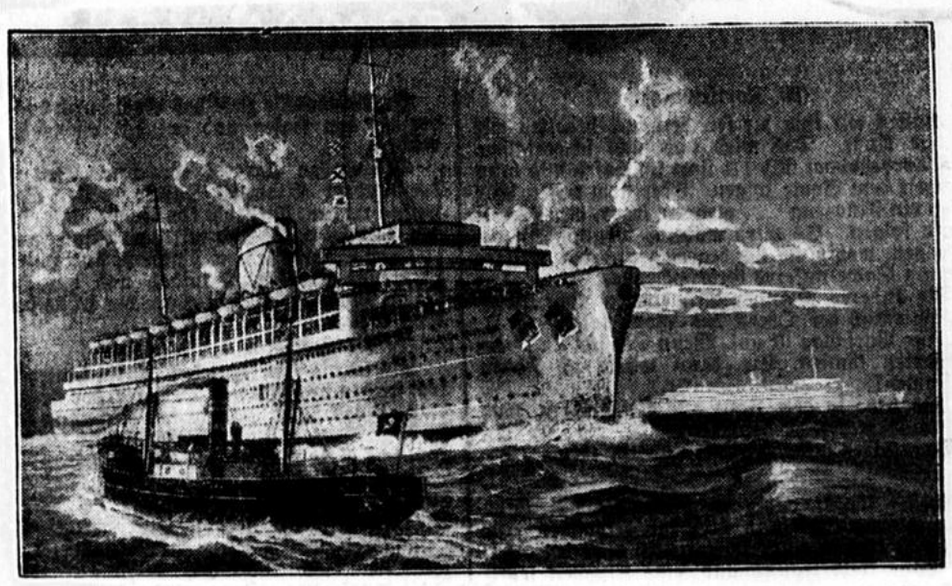
Wohl der bekannteste Zweikampf der Geschichte zwischen Mann und Frau war das berühmte Duell zwischen „Madame" La Chevalier d'Eon de Beaumont und Monsieur de Saint George im Jahre 1787. Chevalier d'Eon galt als einer der fähigsten französischen Offiziere im diplomatischen Dienst. Ob er in Wirklichkeit ein Mann oder eine Frau in Hosenrolle war, — das war die große Frage seinerzeit. Monsieur de Saint George gedachte, dieses interessante Problem zu lösen, indem er überraschend in die Wohnung des Chevaliers d'Eon eindrang. Wie dem auch sei, Monsieur de Saint George mußte sich dem Chevalier d'Eon daraufhin zum Duell stellen und von seinem in Frauenkleidern fechtenden Gegner eine schwere Verwundung hinnehmen. Er hat sich seitdem nie mehr für das wahre Geschlecht des geheimnisvollen Kavaliers interessiert.

Alice fordert auf Säbel.

In neuester Zeit hat sich das sogenannte „schwache Geschlecht" gleichfalls in vielen Fällen im Zweikampf erfolgreich seiner Haut zu wehren gewußt. Erst vor wenigen Jahren forderte in Budapest Frau Alice Katona, die frühere Direktrice eines Modesalons, ihren ehemaligen Chef wegen schwerer Ehrenbeleidigung zu einem Säbelduell heraus. Frau Katona war mit der Gattin des Saloninhabers in Streit geraten und kündigte daraufhin ihre Stellung. Nach wenigen Tagen schickte sie dem Geschäftsmann ihren Sekundanten. Dieser nahm die Herausforderung an und hatte in dem bald darauf stattfindenden Duell einen schweren Stand, da Frau Katona als Fechterin hervorragend geschult war.

Ehrenrettung oder grober Unfug — fragt man sich, wenn man von Zweikämpfen zwischen Frauen oder gar Angehörigen verschiedener Geschlechter hört. Die Entscheidung kann nicht schwer fallen. Der Kampf mit der blanken Waffe oder Pistolen ist ein Vorrecht des Mannes, das nicht zu einer bloßen Spielerei herabgewürdigt werden darf. Blutiger Ernst war es allerdings beiden Duellgegnerinnen im Fall von Shreveport. Die Mütter der streitbaren Mädchen waren eines Tages in Begleitung ihrer beiden Töchter an einer Tankstelle zusammengetroffen, um ihre Wagen füllen zu lassen, wobei es zu einer heftigen, handgreiflichen Auseinandersetzung kam, die Frau Pepper erhebliche Kratzwunden einbrachte. Bald darauf fand das verhängnisvolle Pistolenduell statt, das einer erst Siebzehnjährigen das Leben kostete. Eine gehörige Tracht Prügel für beide Backfische wäre entschieden besser gewesen, als ein derartiger Zweikampf, der wiederum ein grelles Schlaglicht auf die Gesellschaftsmoral im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" wirft.

So wird der stolze KdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff" aussehen



Ein Gemälde von Prof. Max Kircher, das den noch im Bau befindlichen KdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff" zeigt und einen Eindruck von der Größe und Schönheit dieses herrlichen Schiffes gibt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Land der Gegensätze

Südamerika, dieser ungeheure Kontinent, der außer zehn selbständigen Republiken noch Französisch-, Niederländisch- und Britisch-Guayana umfaßt, ist ein klassisches Land der Gegensätze. Sie sind sowohl durch die klimatischen und geographischen Verhältnisse als auch die Verschiedenartigkeit der Menschen, die im Lauf der Jahrhunderte das Gesicht des Landes formten, bedingt. Besonders die ersteren kann man in anderen Ländern kaum in einer solch jähen und krassen Art wie dort erleben. In Bolivien reitet man in den Yungas, nahe bei La Paz, morgens noch durch Schnee und Eis 5000 Meter hoch in den Kordilleren, um nachmittags das satte Grün einer tropischen Vegetation zu genießen und Kaffee- und Bananenplantagen zu sehen. Oder: die Fahrt vom brasilianischen Kaffeehafen Santos nach der großen Industriestadt Sao Paulo dauert nur wenige Stunden und führt etwa 1000 Meter hoch. Die Bahn fährt zunächst kurz hinter Santos durch riesige Bananenplantagen, um dann zu beiden Seiten ihres Weges von dichtem Urwald begleitet zu werden. Und plötzlich erlebt man in Sao Paulo nach dem geheimnisvollen Dunkel des Urwaldes den tollen Verkehrsrummel einer modernen Millionenstadt, mit rasenden Autos und schwarzen Verkehrsschutzleuten. An Stelle der an der Bahnstrecke beobachteten armseligen Caboclohütten sieht man jetzt überrascht auf die luxuriösen Villen und die vielen modernen Hochhäuser, unter denen der vom Großindustriellen Matarazzo erbaute Wolkenkratzer besonders auffällt. Gesuchte Eleganz neben der typischen Kleidung der Leute aus dem Landesinnern gibt den Straßen ein buntes Gepräge. Im Zuge erkennt man die letzteren im Speisewagen sofort an ihren buntkarierten Hemden, vielleicht auch durch den auf amerikanische Wildwestart am Patronengürtel getragenen Colt, Kaliber 42; aber unbedenklich bewegen sie sich zwischen den anderen Mitreisenden.

Alle diese verwirrenden Bilder prägen sich stark in das Gedächtnis des Neuankömmlings ein und veranlassen ihn oft zu voreiligen Urteilen über Land und Leute.

Nicht mit Unrecht wird Bolivien übrigens wegen seines im Hochlande gelegenen politischen und wirtschaftlichen Zentrums als die Schweiz Südamerikas bezeichnet. In Höhen, in denen bei uns nur ewiger Schnee und Eis zu finden sind, liegen dort blühende Städte, durchwühlen Tausende von Menschen in den reichen Minen das Innere der Erde nach Erzen, besonders nach Zinn, das in Bolivien am reichsten gelagert ist und in der Handelsbilanz des Landes die wichtigste Rolle spielt.

Unser Auto führt uns über die steilen Bergstraßen und durch die Gäßchen der Hochlandstädte. Lamaherden stellen sich ihm oftmals hindernd in den Weg. Verständnislos schaut der Indianer in der Tracht seiner Väter diesen Autos nach, die ihn und seine Herde stören. Was weiß er von der Hast des modernen Menschen, die so gar nicht in den Rahmen seines stillen Gebirgsdorfes paßt; ihm sind dank des zähen Festhaltens an althergebrachter Tradition viele der stolzen „unentbehrlichen" Errungenschaften unserer Technik und Zivilisation noch oft unbekannte Begriffe.

In La Paz bewegen sich Leute in eleganter Gesellschaftstoilette nach dem Rhythmus der Jazzkapelle im Tanz durch die strahlenden Räume des großen Hotels.

Einige Schritte weiter suchen wir eine der zahlreichen Tschitscherias auf, wo man für wenige Centavos Tschitscha oder Maisbier erhält, und hören auf der Kena oder indianischen Flöte die unverfälschten, jahrtausendealten Weisen der Indianer, deren Klangmelismen ganz dem schwermütigen Wesen des Indianers entsprechen. Und an Stelle von Tango und Fox können wir hier etwas von den alten Inkatänzen sehen, bei denen die Indianer an Tagen großer Feste schauerliche Tiermasken tragen, die noch an den kultischen Sinn dieser Tänze in längst vergangenen Zeiten erinnern.

Im bolivianischen Tiefland, das große Gebietsteile des Chacos umfaßt und als „Grüne Hölle" bezeichnet wird, waren wir gezwungen, einen Fluß in der „Pelota" zu überqueren, einer schachtelartig zusammengebundenen Rindshaut, in der wir hockend Platz nahmen, während ein Indianer schwimmend dieses schwankende Fahrzeug an einem Lasso hinter sich herzog. Während wir nun froh waren, glücklich über den Fluß zu kommen — oft findet sich kein Indianer, weil die Kraft der Strömung eine zu große Lebensgefahr bedeutet —, erlebten wir, daß ein Junkersflugzeug, daß hier im Lloyd Aero Boliviano den Luftverkehr vermittelt, über uns hinwegbrauste und uns den Segen des technischen Fortschrittes eindrucksvoll vor Augen führte. Allerdings, den interessanteren Reisebericht wird immer nur der schreiben können, der die Gefahren und Unannehmlichkeiten einer Landreise auf sich nimmt.

In Potosi kann man auf 4000 Meter Seehöhe in der höchsten Brauerei der Welt frisches Bier trinken und in der dünnen Luft die Herz- und Lungenkraft bei modernen Tänzen erproben. Der Ruhm seiner ehemaligen reichen Silberminen wird für manchen überstrahlt vom Ruhm seiner Brauerei; denn der auf 4000 Meter Höhe erworbene Rausch mag für viele ein recht „interessantes, amüsantes südamerikanisches Erlebnis" bedeuten ...

R. Klatovsky.

Der Strohwitwer trank nie einen Tropfen.
„Ich bin Abstinenzler!" sagte er stolz.
„Warum?"
„Aus Ueberzeugung."
„Wodurch sind Sie überzeugt worden?"
„Durch meine Frau."

Junge Dame allzu liebenswürdig

Großer Schlag der amerikanischen Zollbehörde

Das gute Gedächtnis eines Zollbeamten hat zur Entlarvung einer der größten Juwelenschmugglerbanden geführt, die je die Vereinigten Staaten heimgesucht haben. Ihm war schon einmal auf einem großen Luxusdampfer eine sehr hübsche, junge Dame aufgefallen, die sich bei der Zollrevision durch eine sonst durchaus nicht übliche Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit gegenüber den Beamten auszeichnete. Während man ihre Koffer prüfte, plauderte sie allerliebst über alles Mögliche und erkundigte sich nach den Familienverhältnissen des Bamten, als nähme sie besonderen Anteil an seinem Schicksal. Als diese nette, junge Dame nun wieder einmal auf einem großen Ozeandampfer ankam und wieder eine außerordentliche Liebenswürdigkeit bei der Zollbehandlung entwickelte, nahm sich der betreffende Beamte ihren Koffer besonders genau vor. Seine Mühe wurde belohnt. Er fand einen doppelten Boden und darin Juwelen im Werte von 280 000 Dollar. Das Verhör der Schmugglerin und die daraufhin weiter vorgenommenen Beobachtungen hatten ein erstaunliches Ergebnis. Es wurden nicht weniger als 54 weitere Mitglieder des Schmuggelkonzerns verhaftet, dem auch die nette Verbrecherin angehört hatte. Die Bande hat sieben Jahre lang fast ungestört „gearbeitet" und dabei Juwelen im Werte von insgesamt 18 Millionen Dollar geschmuggelt. Die meisten der Mitglieder waren junge Frauen, die für ihr verbrecherisches Treiben besonders geschult waren. Aber eine hat ihre Lektion eben offenbar etwas übertrieben angewandt. Nun sehen sie alle schweren Zuchthausstrafen gegenüber.

22 Jahre eine Kugel durchs Leben geschleppt

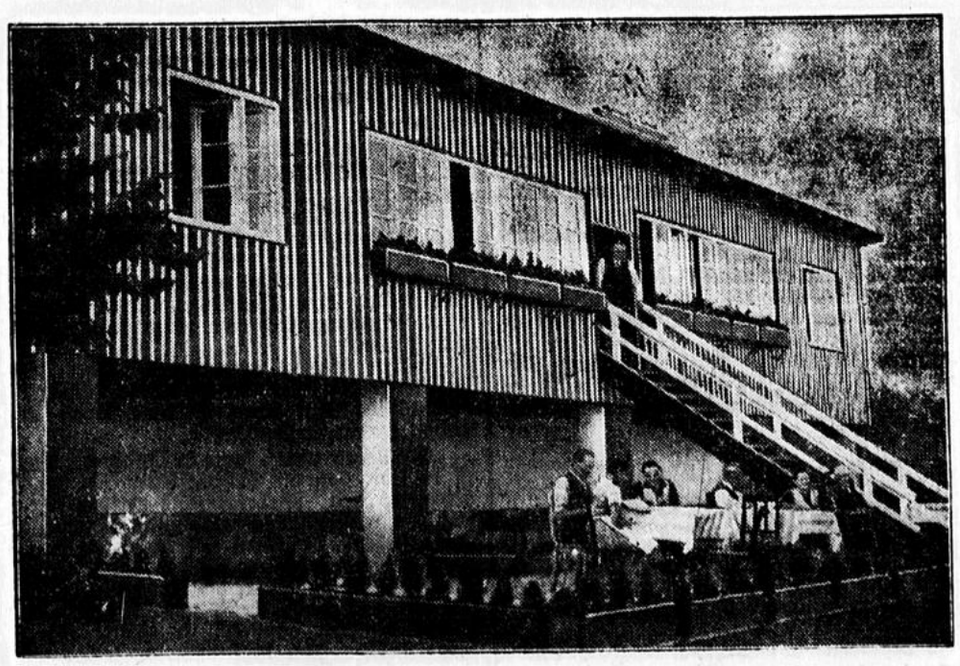
Vom 13. Juni 1915 bis Mitte Juli dieses Jahres schleppte der Postbote Kümpel von Tann in der Rhön eine Infanteriekugel mit sich herum. An dem genannten Tage war er in Rußland verwundet worden. Das in den Oberschenkel eingedrungene Geschoß konnte nicht entfernt werden. Im Laufe der Jahre verkapselte es sich, so daß Kümpel ohne Beschwerden seinem Beruf nachgehen konnte. In letzter Zeit machte das Blei aber eine Wanderung. Als es in der Nähe des Knies angelangt war und Schmerzen verursachte, ließ es Kümpel operativ entfernen, da sich die Gelegenheit günstig gezeigt hatte. Nun ist er sein russisches Andenken los.

Der Strick des Henkers

Er sollte Heilkraft besitzen und Glück im Spiel bringen.

Der Galgen hatte zu allen Zeiten für die Verbrecher nicht nur eine schreckliche Bedeutung, sondern auch zugleich eine zauberhafte Anziehungskraft. Insbesondere glaubte man in früherer Zeit und zum Teil noch heute, daß die Körperteile von gehängten Dieben und Verbrechern mit einer geheimnisvollen Kraft ausgestattet seien, die auf die lebenden Diebe oder Verbrecher übergehen können. Deshalb galt der abgeschnittene Daumen eines gehängten Diebes für ein Amulett, das demjenigen, der ihn bei sich trug, gewissermaßen das Gelingen seines Planes garantieren sollte. — Neben dem Daumen der Erhenkten spielte auch der Strick bei den Verbrechern eine große Rolle, mit dem das Urteil vollzogen war. Die Henker in Oesterreich wissen noch heute genug davon zu erzählen, welches vorteilhafte Geschäft ihre Vorgänger mit dem Verkauf von solchen Stricken machten. Ein Stück von einem solchen Strick sollte Glück im Spiel bringen. Im 17. und 18. Jahrhundert schrieb man dem Strick eines Gehängten sogar Heilkraft zu. Wenn man sich ein Stück davon um den Kopf band, so vergingen sofort die fürchterlichsten Kopfschmerzen und Kinder gesundeten, selbst wenn sie noch so krank waren, sobald man ihnen nur ein Stück von einem solchen heilkräftigen Strick in die Wiege gelegt hatte.

Liegehalle für Invaliden der Arbeit



Am Brenkenhof-Kanal in der Nähe von Landsberg a. d. Warthe haben Arbeitsopfer in 45-tägiger Gemeinschaftsarbeit eine Liegehalle für die Invaliden der Arbeit errichtet. Die Halle, die in landschaftlich schöner Gegend liegt, hat Bade- und Angelgelegenheit und auch ein Lese- und Musikzimmer, so daß sich die Invaliden der Arbeit hier behaglich und wohl fühlen können. Es ist die erste Halle dieser Art in Deutschland (Scherl-Bilderdienst-M.)



(30. Fortsetzung)

„Lassen wir ihm die Freiheit und behalten wir ihn im Auge. Das wird uns nicht schwerfallen. Das Torpedoboot RJ 176 liegt im Hafen und kann jederzeit dem Boote folgen. Oder noch besser, Wir lassen ein Flugzeug . . . mehrere sogar, den Flüchtlingen folgen. Es wird mühelos möglich sein, zu verfolgen, wohin sie sich begeben, und das weitere ist dann Sache unseres Geheimdienstes."

Die anderen Männer antworteten nicht gleich, bis schließlich der Oberst das Wort nahm.

„Ihr Vorschlag ist gut. Wenn Sie ihn . . . verantworten können, Sir, dann würde ich Ihnen zustimmen!"

„Ich habe in dem Falle alle Vollmachten, nach meinem Ermessen zu handeln."

Da erklären sich alle damit einverstanden.

*

Chester schläft ruhig in seiner Zelle. Eine große Gleichgültigkeit ist über ihn gekommen. Er hat die Hoffnung zwar immer noch nicht verloren, aber seine Ueberlegung und seine Klugheit setzen sich durch.

Er hat nämlich eingesehen, daß es keinen Zweck hat, zu verzweifeln oder zu resignieren. Das kostet Kräfte und hilft nichts.

In dieser Nacht schrickt er um Mitternacht plötzlich auf.

Er hört Schlüssel klirren, und jetzt erscheint einer der Beamten.

„Kommen Sie mit!"

Chester kleidet sich verwundert an. Vielleicht wieder Vernehmung?

Nein, diesmal nicht. Es geht in einem Auto eine Strecke fort. Nach einer Stunde Fahrt muß er aussteigen. Sein Begleiter folgt ihm. Sie sind im Hafen.

Sie stehen einem hochgewachsenen Manne gegenüber.

Ah . . . man will mich auf den Kreuzer bringen! denkt er.

Aber er irrt sich.

Der Fremde sagt: „Sie haben Freunde auf Trinidad! Die wollen Ihnen zur Flucht verhelfen. Wir stellen Ihnen ein Segelboot zur Verfügung. Ihre beiden Begleiter sind benachrichtigt und warten auf Sie. Reisen Sie mit Gott, der Ihnen helfen möge, daß Sie sich aus dem Netz lösen, das über Sie geworfen wurde."

Chester starrt ihn an und begreift es nicht, dann taumelt er auf den Fremden zu und drückt ihm die Hand.

Doch da sind schon Odmar und Marguerite bei ihm. Odmar stützt ihn, und zu dritt streben sie dem Pier zu, wo das Boot liegt.

In fliegender Eile geht alles vor sich.

Jetzt sind sie im Boot. Odmar löst es, bringt dann den Motor in Gang, und knatternd beginnt die Fahrt.

In Windeseile zieht das Boot durch das Wasser, verläßt den Hafen und hat das offene Meer erreicht.

Sie wollen Caracas erreichen. Das sind gut dreihundert Kilometer Fahrt. Der Brennstoff müßte reichen. Vielleicht können sie auch einen Teil der Strecke segeln und mit dem Winde gehen.

Eine Stunde fahren sie schon, sind zwischen der Meerenge zwischen Trinidad und der Halbinsel Paria durch. Jetzt geht es an der Küste der Halbinsel entlang.

In die Freiheit führt der Weg!

Als sie die Meerenge von Paria hinter sich hatten, stießen sie auf einen Dampfer, der sie aufnahm.

Und das stand nicht in der Rechnung der Engländer. Dieser Umstand war schuld, daß sie der englische Geheimdienst aus den Augen verlor.

San Franzisko!

Dort treffen wir die drei von Trinidad wieder. Sie hatten Glück gehabt, trafen einen deutschen Dampfer, einen großen Frachter, der von Brasilien nach Neuorleans fuhr, der sie aufnahm. Das Boot wurde versenkt.

Sie bezahlten die Passage und gingen in Neuorleans an Land.

Dort berieten sie erst einmal, was zu tun sei.

Chester warf die Frage auf: Was nun?

Er sah dabei Marguerite fragend an, und den Freund nicht minder.

„Willst du nach deiner Heimat zurückkehren?"

Odmar schüttelte den Kopf:

„Nein. Noch bin ich nicht rehabilitiert! Ich will Bourin stellen!"

„Das gib auf, Odmar! Ueber vierzehn Monate sind nun hingegangen. Alles ist tausendmal so schwer, jetzt noch einmal klarzustellen. Nein, mein Lieber, ich habe es aufgegeben. Da ich nicht nach England zurück kann, baue ich mir jetzt ein neues Leben auf. Ich nehme alles als Schicksal. Wer weiß, was das Leben mit mir noch vor hat. Ich baue wieder auf."

„Und ich mit, Chester!" Odmar streckte ihm die Hand entgegen. „Jawohl, mein Junge! Ich mit!"

Dann sahen sie beide wie auf Kommando Marguerite an. Das seltsame Mädchen war noch immer von der gleichen Verschlossenheit und Zurückhaltung, aber das Wilde, das Heftige ihres Wesens war gewichen. Sie hielt zu ihnen, ging mit ihnen durch dick und dünn. Einen besseren Kameraden konnten sie sich nicht denken. Sie machte keine Worte, sie tat einfach alles, was nötig war.

Marguerite hatte wunderschöne dunkle Augen, das sahen die beiden Männer jetzt zum ersten Male so richtig, die Züge waren edel, wenn das Gesicht im Ruhezustand war. Jede Wildheit war aus ihm verschwunden.

„Und ich . . . ?" fragte Marguerite. „Wollt ihr mich nicht mitnehmen?"

„Nicht wollen? Aber Marguerite, du kennst uns doch! Wir sind dir immer dankbar. Aber . . . du wolltest doch nach Frankreich gehen?"

„Nach Frankreich?" entgegnete sie leise. „Ja, eigentlich wollte ich das. Aber . . . das hat ja noch Zeit, nicht wahr? Wenn ihr gern mit mir zusammenbleiben wollt, dann komme ich mit euch!"

Chesters Gesicht war eitel Freude, als er jetzt aufsprang und Marguerites Hand drückte.

„Jetzt freue ich mich doppelt! Mit dir haben wir Glück, liebe Marguerite! Und auf uns kannst du dich verlassen! Aber . . . aber . . . !"

„Was denn, Chester?" Weich klangen die Worte, manchmal schien es Odmar als sei verhaltene Zärtlichkeit in des Mädchens Worten.

„Es geht nicht, Marguerite!"

Das Mädchen sah ihn unruhig an, aber sie beruhigte sich wieder, als sie sein lachendes Gesicht sah.

„Warum nicht, Chester?"

„Du bist zu schön, Mädchen! Wenn sie dich in Amerika sehen, engagieren sie dich schleunigst für den Film und machen eine Primadonna aus dir."

„Dazu gehören zwei!" lachte das Mädchen leise. „Nach Hollywood würde ich nicht mitkommen. Darüber mach dir keine Sorge. Ich sorge mich ja auch nicht um dich."

„Ja, ich bin auch ein langer, dürrer Laban. An mir findet nicht so leicht eine Gefallen, Marguerite. Also gut, wir wagen es! Ich schlage vor, wir fahren nach San Franzisko!"

„Und was willst du dort anfangen?"

„Das weiß ich jetzt noch nicht. Ganz arm sind wir nicht. Ich werde heute nach London kabeln, daß sie mir mein Kapital, das ich noch bei Sir Mortimer stehen habe, auszahlen. Telegraphisch sollen sie es schicken."

„Bist du noch reich?" seufzte Odmar.

„Ich denke, daß mir Sir Mortimer noch drei- bis viertausend Pfund zu zahlen hat. Mein Geld, das ich damals bei mir hatte, als ich verhaftet wurde, betrug auch noch achthundert Pfund. Ich übergab es damals Sir Mortimer."

„Das wäre ein schönes Kapital. Damit läßt sich etwas anfangen!"

„Wir müssen Geld machen, viel Geld machen, denn ich denke, nur damit können wir Bourin greifen. Für mich ist er schuldig! Absolut schuldig! Ich bin sogar überzeugt, daß es von Laudons ausging. Und ich will mit den Laudons abrechnen! Und wenn es in zwanzig Jahren der Fall ist."

Marguerite besaß von den fünfzigtausend Franken noch zweiunddreißigtausend Franken. Das waren sechszehnhundert Dollar. Und so traten sie frohgemut die Reise nach San Franzisko an, obwohl . . . keine Geldsendung aus England gekommen war.

Freilich, die Bahnfahrt war teuer und kostete ihnen rund sechshundert Dollar, denn Eisenbahnfahrten sind in Amerika teuer.

Als sie in Frisko anlangten, war das Kapital auf rund tausend Dollar zusammengeschmolzen.

„Wir müssen arbeiten, unter allen Umständen arbeiten!" sagte Chester. „Und wählerisch dürfen wir auch nicht sein!"

Und so gingen sie auf Arbeitssuche und erlebten die Enttäuschung, die hochintelligente Leute schon vor ihnen tausendfach erlebt hatten.

Es war verständlich, daß Chester und Odmar Posten suchten, die ihren Fähigkeiten entsprachen. Aber da haperte es gerade.

Die Vergangenheit war im Wege. Man verlangte Unterlagen, wollte wissen, wo sie früher gearbeitet hatten. Auf Zeugnisse gab man nicht viel, aber man wollte sie gewissermaßen als Arbeitsbescheinigung sehen.

Und die hatten sie nicht.

Nach drei Wochen wären sie froh gewesen, eine Clerkstelle mit hundert Dollar im Monat zu erhalten. Aber auch die war nicht zu bekommen.

Bis Chester einen kühnen Entschluß faßte. Er ging mit Odmar zum Hafen und suchte dort Arbeit. Und dort fanden sie auch welche. Schwere, harte Arbeit beim Schiffelöschen.

Sie wurden Lastträger, ganz einfache Arbeiter, die Sack um Sack von den Schiffen trugen. Und sie verdienten gut. Sie fielen zwar abends wie leblos ins Bett und schliefen wie die Ratzen bis zum nächsten Morgen.

Mittags brachte ihnen Marguerite das Essen. Sie bewunderte ihre Freunde, die sich so resolut umstellten. Und es bekam ihnen nicht schlecht. Gewiß sorgte die schwere Arbeit dafür, daß sie nicht unnütz Fett ansetzten. Beide blieben schlank und drahtig, aber sie waren Kerle und hatten Nerven wie Eisen.

Sie fanden ihre Ruhe wieder, hingen nicht mehr den drückenden Gedanken nach, sie wurden wieder gläubig und trugen Hoffnungen im Herzen, daß auch ihnen wieder das Glück sich neige, daß irgendein Wunder geschehe, daß sie wieder rehabilitiere.

Eines Tages sagte ein Kamerad, der lange Joe, zu Chester: „Morgen hau' ich ab. Ich habe was Besseres!"

„Was denn, Joe?" erkundigte sich Chester neugierig.

„Ich werde Kellner!"

„Das nennst du was Besseres? Jede Nacht um die Ohren schlagen, jeden schmierigen Kerl katzbuckeln, und immer laufen und herbeischleppen."

„Säcke sind schwerer!" sagte der Lastträger seufzend. „Und es wird immer weniger. Die Kräne nehmen uns zuviel weg. Und dann machen es die Gelben so billig. Paßt auf, die Löhne gehen runter. Als Kellner bei Wynn mache ich gut die Woche meine hundert Dollar."

„Wynn? Ach so, Papa Wynn! Du meinst die alte Hafenkneipe an der Old Baileystreet?"

„Klar, die meine ich. Wie ist's denn, Chester, hättest du nicht auch Lust . . und auch dein Spannemann; mit euch wäre zu arbeiten. Ihr packt zu, und anständige Kerle seid ihr auch."

„Warum nicht!" meinte Chester. „Wenn's was Anständiges zu verdienen gibt, da bin ich dabei, und Odmar genau so."

„Und ich übernehme das Büfett!" sagte Marguerite lächelnd.

„Das ist nichts für dich, Marguerite!" entgegnete Chester schnell.

„Warum nicht? Ich möchte auch wieder einmal etwas tun. Jawohl, Chester. Ich halte sie mir schon vom Leibe."

„Jedenfalls werden wir dich in deiner neuen Stellung einmal besuchen, Joe. Wann trittst du an?" schnitt Chester das Gespräch ab.

„Heute abend!"

„Ist gemacht. Dann sind wir da."

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(2. Fortsetzung)

Marianne antwortete nicht. Sie trat nur einen kleinen Schritt näher an ihn heran. Die dunkelhäutigen Gesellen wichen unsicher zurück.

„Kommen Sie bitte", sagte Holsten.

Sie ging neben ihm, bis sie im Licht der Lampen im Mittelschiff standen. Sie blieb stehen und reichte ihm zögernd die Hand.

„Besten Dank", sagte sie kühl. „Es war sehr freundlich von Ihnen."

Die Worte waren abkühlend wie Eiswasser. Holsten blieb der höfliche Satz, mit dem er eben das Schweigen überbrücken wollte, in der Kehle stecken. Auch als er ihn hinunterschlucken wollte, fiel ihm nichts anderes ein, als ein gestammeltes und förmliches „Hat nichts zu sagen". Dann ging er schnell in den Saal.

*

„Klick", machte der Ball, wenn er aufsprang, „klack", wenn ihn der Schläger traf, „kluck", wenn er im Netz landete.

O'Connor glitt mit Riesensätzen über den Platz, krumm, gesammelt, federnd. Auf der anderen Seite spielte Marianne, stöhnte, wenn sie zu spät kam, schrie begeistert, wenn es ihr durch einen überraschenden Schlag gelungen war, ihren Gegner aus seiner unerschütterlichen Ruhe zu bringen.

„Zu komisch Mister O'Connor!", rief sie dann und lief dem Ball nach. „Zu komisch, wenn Sie laufen und mit Ihren langen Gliedern schlenkern."

Es war früh am Morgen. Die Sonne stand noch nicht so hoch, daß man vor Wärme die Luft an der Bewegung verlor. Der Himmel war blaß und das Meer von schimmerndem Grün. Ueber dem Schiff kreisten Möwen und kreischten zuweilen, und auf den weiten Decks verloren sich die wenigen Frühaufsteher.

Erik Holsten machte seinen Morgenspaziergang, wanderte rund um das Schiff, beobachtete am Bug entfliehende fliegende Fische, am Heck das Kielwasser, sog die Lungen voll Seeluft, die Augen voll Weite und beschloß, aufs Sportdeck zu klettern.

Eine halbe Stunde Schwimmbad lag bereits hinter ihm. Er hatte es im wütenden Tempo zwanzigmal durchquert, sehnsüchtig darauf wartend, daß ihm jemand Gesellschaft leistete. Es war niemand gekommen. Dann hatte er versucht, Michael Fedin oder seine Frau, die „kleine Tänzerin Sonja", zu wecken, was ihm eine ganze Sammlung Schimpfworte eingebracht hatte. Jetzt stieg er zum Sportdeck hinauf, wo er das „Klick" und „Klack" des Balles hörte.

Ein kleiner Scotchterrier begrüßte ihn, beschnupperte mißtrauisch seine Schuhe, umkreiste mehrmals seine Beine, schien zufrieden und trottete wieder in den Schutz einer Bank, unter der er sich behaglich streckte und mit hängender Zunge nach Fliegen schnappte, die nicht da waren.

„Genug", schrie O'Connor seiner Partnerin zu, „Sie haben das Single gewonnen, Miß Marianne. Sie gewinnen immer."

Er klemmte das Racket unter den Arm, fischte aus den weiten Taschen seiner zerbeulten Hose Pfeife und Tabak, machte sich andächtig und mit Hingabe an das Stopfen, Anzünden, In-Brandhalten seines geliebten, das Wohlbefinden endgültig herstellenden Dunhill-Fabrikates.

Marianne war langsam zum Netz gekommen und sah neugierig zu.

„Streiken Sie schon, Mister O'Connor?" fragte sie.

„Ja", antwortete er lakonisch und schnupperte den süßen Virginiadüften nach. „Habe genug. Bin müde."

„Ich noch nicht", sagte Marianne.

„Sie spielen mir zu schnell, Miß Marianne. Ist zu anstrengend gar nicht den Gepflogenheiten des Bordlebens entsprechend: Ausruhen, in der Sonne liegen, plaudern, süßes Nichtstun, vielleicht sich auf Leben und Tod verlieben —" er zog die Augenbrauen hoch, „vielleicht spielen, aber nicht kämpfen."

Marianne rührte sich nicht.

„Vielleicht spielen Sie mit Herrn Holsten," sagte O'Connor. Er blickte zum Eingang des mit einem hohen Gitter umzäunten Platzes.

Holsten war gerade aufgetaucht, hatte die Bewegungen Fifs verfolgt und blinzelte jetzt gegen die Sonne zu Marianne hin.

„Morgen, Herr Holsten", sagte da jemand vor ihm und drückte ihm einen Tennisschläger in die Hand. „Wie gehts? Fräulein Aßling sucht einen Partner. Sie werden es schwer haben. Versuchen Sie's?"

Er wandte sich ab und sog angestrengt an seiner Pfeife. Von der anderen Seite des Platzes rief Marianne:

„Fertig, Herr Holsten? Achtung!"

Der Ball kam. Holsten erreichte ihn gerade noch. Gedankenlos war er über den Platz gelaufen, gedankenlos und selbsttätig spielte er auch, bis er begriff, was eigentlich los war, und bis er bemerkte, daß jene Dame auf der anderen Seite einen mörderischen Schlag, ein tolles Tempo hatte. Aber das Spiel war bereits verloren.

O'Connor, der stille Zuschauer, lächelte, Marianne schrie, Holsten solle sich mehr Mühe geben, „Können Sie spielen oder lernen Sie es erst?" und Fif, der Hund, kletterte unter seiner Bank hervor, setzte sich neben seinen Herrn und verfolgte aufmerksam das Hin und Her des Balles.

Holsten gab sich einen Ruck. Er hatte eine fürchterliche Wut auf Marianne. Er haßte sie inbrünstig in diesem Augenblick. Dann spielte er. Und wie er spielte! Marianne sprang. Marianne kam außer Atem. Marianne schrie nicht mehr vor Begeisterung. Marianne vergaß das Stöhnen, wenn sie den Ball erreichte. Sie kämpfte, verteidigte sich, verlor.

„Bravo!" schrie der Engländer, lief auf Holsten zu — Fif bellte verwundert seinen langen Beinen nach — drückte ihm die Hand; auch Marianne tat das, aber vorher stampfte sie noch zornig mit dem Absatz auf, daß es knallte. Dann entschloß sie sich zu einem Lächeln.

„Kennen Sie sich eigentlich?" fragte der Engländer, zu den Gesetzen der Form zurückfindend.

Holsten schüttelte den Kopf. O'Connor begann murmelnd die Vorstellung.

„Natürlich kennen wir uns', unterbrach ihn Marianne, und Herrn O'Connor fiel die Pfeife aus dem Mund. „Er ist doch mein Lebensretter von gestern abend."

Blick auf Bai und Zuckerhut

Später waren Marianne und Holsten allein. Ein Steward fragte, ob sie noch Kaffee, Tee oder Milch wünschten, und räumte die Brotschalen, Marmeladedöschen und Teller fort. Mariannes Blick glitt über Tische, Menschen, das große Gemälde an der Schmalwand und blieb auf Holsten haften.

„Sind Sie immer so gesprächig, Herr Holsten?" fragte sie.

Er lächelte verlegen. Er wußte nicht, was er sagen sollte.

Man muß es mit seinem Beruf versuchen, dachte Marianne. Das einzige, was Männer seiner ernsten Art und seines Alters — ich schätze etwa dreißig — interessiert, ist ihr Beruf. Außerdem ödet mich das Schweigen an, wenn man schon mal zusammensitzt.

„Sind Sie schon lange auf diesem Schiff?" fragte sie gleichgültig. „Bleiben Sie hier?"

„Erst seit Hamburg und nur bis Rio", antwortete Holsten gehorsam.

„Und dann?"

„Weiß noch nicht", sagte er.

Scheint nicht sehr mitteilsam zu sein, der junge Herr, dachte Marianne gereizt und fragte verzweifelt weiter:

„Fahren Sie nicht bis Buenos Aires und zurück?"

Holsten antwortete nicht gleich. Etwas schien ihn zu beschäftigen, ein Gedanke, eine Ueberlegung, die nicht gerade angenehm war. Er versuchte die Antwort ins Scherzhafte umzubiegen.

„Nein", sagte er. „Wissen Sie, wir haben diese Stellung eigentlich nur angenommen, um billig und sogar noch mit Verdienst ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu kommen. Dort werden wir in drei Monaten die gesuchteste Kapelle sein und in zwölf Monaten alle ein hübsches Bankkonto haben."

„So leicht wird das nicht sein."

Er sah überrascht auf.

„Ich habe Bekannte in Südamerika", fuhr Marianne fort. „Bekannte, die sicher auch nicht auf den Kopf gefallen sind und die trotzdem sehr hart arbeiten mußten, häufig nahe dem Ende waren, das ist nicht übertrieben, Herr Holsten, und die überhaupt zu Grunde gegangen wären, wenn sie nicht neben ihrer Tüchtigkeit, ihrem Können und ihrer Begabung noch eine ganze Menge Glück gehabt hätten."

Holsten schwieg verwundert. Ihre plötzliche Ernsthaftigkeit hatte ihn sonderbar berührt. Der schwingende Ton ihrer Stimme schien in dem weiten Raum nachzuklingen.

„Sie haben recht", sagte er langsam. „Auch mir ist es klar, daß die Möglichkeiten für uns nicht großartig sind. Wahrscheinlich werden wir schon mit der Aufenthaltsgenehmigung Unannehmlichkeiten haben. Brasilien soll in dieser Beziehung eines der schwierigsten Länder sein. Schon die Einreisebewilligung war ein Kunststück. Also werden wir uns wohl, wenn wir drüben sind, bald wieder bemühen müssen", er quälte sich, einen humoristischen Ton mitklingen zu lassen, aber es gelang ihm nicht ganz, „billig zurückzukommen. Dennoch waren wir heilfroh, daß wir dieses Engagement auf dem Dampfer bekamen."

„Weshalb haben Sie denn dieses Engagement nur bis Rio, Herr Holsten?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Abenteuer des Rennseglers „Amerika"

VON STANLEY ROGERS

Aus der wechselreichen Geschichte der ersten Uebersee-Rennjacht



Eine Kreuzerfregatte unter vollen Segeln (Archiv)

Die Geschichte der Kämpfe um den Amerika-Pokal die älteste und berühmteste Trophäe des Segelsports die als „Segelwettkämpfe der Millionäre" bekannt geworden sind ist so romanhaft, daß der englische Segler Stanley Rogers dem Amerika-Pokal ein besonderes Kapitel seines fesselnden Buches „Kleinsegler des Weltmeeres" (Verlag Brockhaus Leipzig) gewidmet hat. Wir entnehmen seinen Schilderungen die nachfolgende Darstellung.

Als gegen Ende des Jahres 1850 die englischen Kaufleute sich zu der großen Ausstellung rüsteten, die im folgenden Jahre im Kristallpalast im Hydepark stattfinden sollte, schrieb ein führender Londoner Kaufmann an einen Geschäftsfreund in New York, ob die Yankees nicht eine ihrer schnellen Yachten zur Teilnahme an den Rennen um die Insel Wight während des Ausstellungsjahres herüberschicken könnten. Diese nichtamtliche Einladung kam John C. Stevens, dem Vorsitzenden des New Yorker Yachtklubs zu Ohren, und er war gleich Feuer und Flamme für den Vorschlag. Er besprach die Angelegenheit mit einem anderen einflußreichen Klubmitglied, George L. Schuyler, mit dem Ergebnis, daß Mitte November der berühmte New Yorker Yachtbauer W. H. Brown den Auftrag in der Tasche hatte, einen Herausforderer für

die Fahrt nach England

zu bauen. Der Preis betrug 30 000 Dollar, und zwar sollte die Yacht nur abgenommen werden, wenn sie sich als das schnellste Schiff in den Vereinigten Staaten erwies. Die Größe sollte 140 To. nicht unterschreiten, und die Yacht mußte spätestens am 1. April 1851 segelklar sein. Takelung und Bauplan wurden ganz dem Zeichner, George Steers, überlassen.

Die Werft hatte nur wenig über vier Monate, um die Pläne zu entwerfen und das Boot zu bauen. Es ist daher nicht weiter überraschend, daß man an dem ausgemachten Tage nicht fertig war und um Fristverlängerung nachsuchte. Die Arbeiten gingen im Freien vor sich, und ein ungewöhnlich strenger Winter hatte unvermeidliche Verzögerungen im Gefolge gehabt. Man bat um einen weiteren Monat Bauzeit und tat keine Fehlbitte. Die Yacht, die den Namen „America" bekam, wurde am 3. Mai von Stapel gelassen; aber sie war erst am 17. Mai zur Abnahme klar. Bei ihrem ersten Rennen wurde sie

von der Schlup „Maria" geschlagen,

und George L. Schuyler schrieb im Namen der beteiligten Sportsleute an die Erbauer, er biete ihnen 20 000 Dollar bar für die „America" und wolle dann die Schnelligkeitsforderung fallen lassen. Kurz, man wollte sie für 10 000 Dollar weniger als den ursprünglich vereinbarten Preis auf der Stelle abnehmen und dafür von der gestellten Bedingung absehen. Die Zeit wurde nämlich knapp, und die Beteiligten wollten die Yacht unverzüglich nach England senden. Man hatte die Ueberzeugung, daß sie mit schwereren Spieren ein schnelleres Boot als die „Maria" darstellte. Sie war 28,5 m lang und verdrängte 180 To. Ihr Großbaum war 17,40 Meter lang und hatte einen Umfang von 2,25 m. Die Planken bestanden aus Weimutskiefer; sie hatte eine Kupferhaut und war bleigrau gemalt. Die herrschende Mode war schwarz. Sie besaß Kajütsunterkunft für sechs Offiziere und 15 Mann.

Am 21. Juni wurde sie den East River hinunter und hinaus auf See geschleppt, um die lange Reise nach Cowes anzutreten. Sie segelte

mit 13 Mann an Bord,

doch bekümmerte das anscheinend niemanden; überhaupt schien das, was sonst Unglück im Gefolge haben soll, der „America" Glück zu bringen, denn sie gewann den Pokal an einem Freitag gegen 13 andere Yachten. Sie machte die Ueberfahrt mit ihren hochragenden Rennspieren, doch mit einem kleineren Satz Segel als gewöhnlich. Es war übrigens die erste Rennyacht, die den Großen Teich überquerte. Sie erreichte Le Havre ohne Zwischenfall nach 20 Tagen. Fünf Tage lang hatte sie bekalmt gelegen, sodaß die tatsächliche Segelzeit nur 15 Tage betrug. Im französischen Hafen überholte man die „America" und gab ihr einen neuen Anstrich. Noch ehe sie wieder auslief, um sich zum Solent zu begeben, wurde sie in rennmäßige Verfassung gebracht. Nach drei Wochen in Le Havre segelte sie nach England, wo ihr Eintreffen gewaltiges Aufsehen erregte. Die Zeitungen brachten spaltenlange Aufsätze über sie und gaben ihnen mehr oder weniger genaue Stahlstiche bei. Stevens forderte sogleich die britischen Segler zur Wettfahrt um einen Pokal oder irgendeinen Einsatz bis zu 11 000 Pfund heraus. Zu seiner Enttäuschung verhallte die Herausforderung zunächst ungehört, aber schließlich war der Eigner des Schuners „Titania", Robert Stephenson, bereit, sein Boot gegen die „America" zu segeln; der Einsatz sollte 100 Pfund betragen und das Rennen Ende August stattfinden. Unterdessen nahm Stevens am 22. August an dem Rennen „Rund um die Insel Wight" teil, bei dem es um einen Pokal im Werte von 100 Guineen (2100 Friedensmark) ging. Das ist der Humpen, der seitdem als Amerikapokal weltberühmt geworden ist, der gleiche, für den Sir Thomas Lipton, der ihn gern zurückgewonnen hätte, ein Vermögen opferte.

Die Yachten lagen in einer Reihe vor Anker und beim Startschuß, um 10 Uhr vormittags, mußten die Wettbewerber ihre Anker einholen und Segel setzen, eine Leistungsprüfung der Mannschaft ebenso wie der Yachten. Tatsächlich startete die „America" zuletzt, doch als sie das Nabfeuer erreicht hatte, zwölf Seemeilen vom Start, da hatte sie alle Gegensegler außer vieren überholt. Der Wind war leicht bis mäßig; doch die Spieren der „America" waren so dünn, daß sie vor St. Catherines Point, wo sie einen Außenklüver fuhr, den Außenklüverbaum verlor. Um 5.40 Uhr nachmittags rundete sie die „Nadeln" die Kreidefelsen an der Westküste, acht Seemeilen vor der „Aurora", die ihr am nächsten auf den Fersen war. Die übrigen Yachten waren achteraus nicht zu erblicken! Als sie indessen das letzte Stück, den Solentkanal, heraufkam, schlief der Wind ein; die „Aurora" schob sich vor, und an der Ziellinie hatte sich der Abstand zwischen beiden auf zwei Seemeilen verringert. Die „America" ging um 8.37 Uhr nachmittags, die „Arorara" um 8.55 Uhr durchs Ziel. Fünfunddreißig Minuten später stellte sich die dritte Yacht, die „Bacchante", ein, der eine Viertelstunde später die „Eclipse" folgte. Von den übrigen war nichts zu sehen.

Der Sieg der „America"

war von niederschmetternder Wirkung auf die britischen Segler, und die Zeitungen hielten mit ihrem Spott über die Verlierer nicht zurück. Sie erörterten die bemerkenswerte Leistung des Yankeeschuners und riefen die englischen Schiffbauer und -zeichner auf, die Niederlage nicht stillschweigend hinzunehmen.

Die beste der englischen Yachten war der Schuner „Titania", ein Fahrzeug von etwas schönerer Linienführung, als sie damals auf europäischen Gewässern gang und gäbe war, und um die Ehre der britischen Segler zu retten, erklärte sich ihr Eigner, Robert Stevenson, der Sohn des berühmten Lokomotiven- und Eisenbahnbauers, bereit, sie gegen den Gast aus Amerika zu segeln. Als Bahn war die Strecke zwanzig Seemeilen luvwärts von Spithead und zurück gewählt worden. Die „America" gewann mit zweiundfünfzig Minuten trotz gewisser Verzögerung; denn die gebrochene Schunersegelgaffel mußte aufgebessert werden

Dies war die letzte Wettfahrt,

an der sich die „America" für ihre ursprünglichen Eigner beteiligte, da sie kurz darauf an Lord de Blaquiere verkauft wurde, der 5000 Pfund für sie bezahlte. Commodore Stevens kehrte mit dem Pokal nach New York zurück; er wurde im New Yorker Yachtklub aufgestellt und zum ewigen Wanderpreis erklärt. Da steht er nun schon über siebzig Jahre; denn kein Herausforderer hat sich bislang gefunden, der so schnell war, daß er die amerikanischen Verteidiger hätte schlagen können. Seit den Tagen des ursprünglichen Rennens, wo die „America" ihren Nebenbuhlerinnen davonlief, ist der Schnelligkeitsunterschied zwischen Herausforderer und Verteidiger auf fast ein Nichts zusammengeschrumpft, obwohl auch jetzt noch die Amerikaner eine Kleinigkeit überlegen sind, entweder infolge besseren Zusammenarbeitens oder besserer Entwürfe.

Bezeichnenderweise wurde die „America" unter ihrem neuen Eigner im Jahre 1852 von den englischen Kuttern „Mosquito" und „Arrow" geschlagen, obwohl sie ihrerseits über den schwedischen Schuner „Sverige" in einem Rennen von 20 Seemeilen „hinaus und zurück" mit nahezu einer halben Stunde siegte. Ihr britischer Eigner vermochte aus ihr nie die Geschwindigkeit herauszuholen wie die Amerikaner. In England hatte man noch nicht gelernt, mit flachen Segeln umzugehen, die eine amerikanische Errungenschaft darstellten. Weil er sie für Reisezwecke haben wollte, hatte der neue Besitzer auch die Höhe der Masten verringert, eine Aenderung, die nicht dazu angetan war, ihre Geschwindigkeit günstig zu beeinflussen. Im Jahre 1856 verkaufte er sie an Lord Templeton, der ihren Namen in „Camilla" umänderte, sie ein Jahr lang segelte und sie dann in Cowes auflegte, wo sie auf dem Schlick verblieb, bis sie 1859 an H. S. Pitcher verkauft wurde, einen Gravesender Werftinhaber. Als man sie in die Themse einschleppte, stellte es sich heraus, daß

das Holz morsch geworden

war; man mußte sie so gut wie neu bauen.

Im Jahre 1860 wechselte sie abermals ihren Besitzer; H. C. Decie vom Yachtklub in Plymouth erwarb sie. In jenem Jahr nahm sie unter ihrem Eigner an einem Rennen in Plymouth teil und gewann spielend. Im Herbst segelte sie ihr Besitzer über den Großen Teich nach Savannah, wo sein Eintreten für die Sache des Südens im Bürgerkrieg, der soeben begonnen hatte, ihn zum willkommenen Gast in der Savannaher Gesellschaft machte. Während seines dortigen Aufenthalts scheint Decie die Yacht den Südstaaten verkauft zu haben, obwohl das bloße Vermutung bleibt, da man irgendwelche auf den Besitzwechsel bezügliche Urkunden nicht gefunden hat. Doch weiß man, daß sie bewaffnet und

als Blockadebrecher

verwandt wurde, bis ein Kanonenboot der Bundestruppen sie verfolgte und in einem Fluß Floridas versenkte. Sie wurde dann von den Truppen der Nordstaaten wieder gehoben und ausgebessert; unter ihrem ursprünglichen Namen reihte man sie dann den Seestreitkräften ein, die Charleston in Südkarolina blockierten. Im Jahre 1864 sandte man sie zur Marineakademie in Annapolis, wo sie als Schulschiff verwandt wurde. Im Jahre 1870 war sie eine der Yachten, die man auswählte, um den Pokal gegen die erste Herausforderung zu verteidigen, die von England kam, seitdem der Humpen im Jahre 1851 nach Amerika gebracht worden war. Der Herausforderer war ein gewisser Mr. James Ashbury, der die „Cambria" herüberbrachte, um gegen die besten amerikanischen Yachten zu segeln. Unter der Schirmherrschaft der amerikanischen Marine nahm die „America" am Rennen teil und erhielt den vierten Preis. Die „Magic", ein Schuner im Besitz von Franklin Osgood, holte sich den Sieg. Nach der Wettfahrt verkaufte die Regierung die „America" an einen General Butler, in dessen Familie die alte Yacht bis 1921 blieb, wo man sie dem Marineministerium als Museumsstück übereignete. Sie wurde wiederhergestellt und dann

an ihren letzten Liegeplatz

gebracht. Während sie sich im Besitz der Familie Butler befand, nahm sie noch mehrfach an Rennen teil, und ihre Takelung wurde verschiedene Male geändert, um mit der Entwicklung auf dem Gebiete des Yachtbaues Schritt zu halten. Ihre alten Masten wurden herausgenommen und neue mit nicht so übermäßigem Fall eingespurt. Ihre Segelfläche wurde um einen Außenklüver und um Toppsegel vermehrt, die ihr ein neuzeitliches Aussehen verliehen, sodaß man in ihr garnicht die „America" vermutete. Am Kampf um den Amerikapokal beteiligte sie sich nicht mehr; denn die neuzeitliche Technik hat schnellere Fahrzeuge geschaffen als den alten Renner von 1851; aber sie hat zur Förderung des Yachtbaues wesentlich beigetragen, und ihre Zeichner konnten auf sie stolz sein.

Hölle im tropischen Honduras

Skorpionen-Jagd bei 40 Grad im Schatten

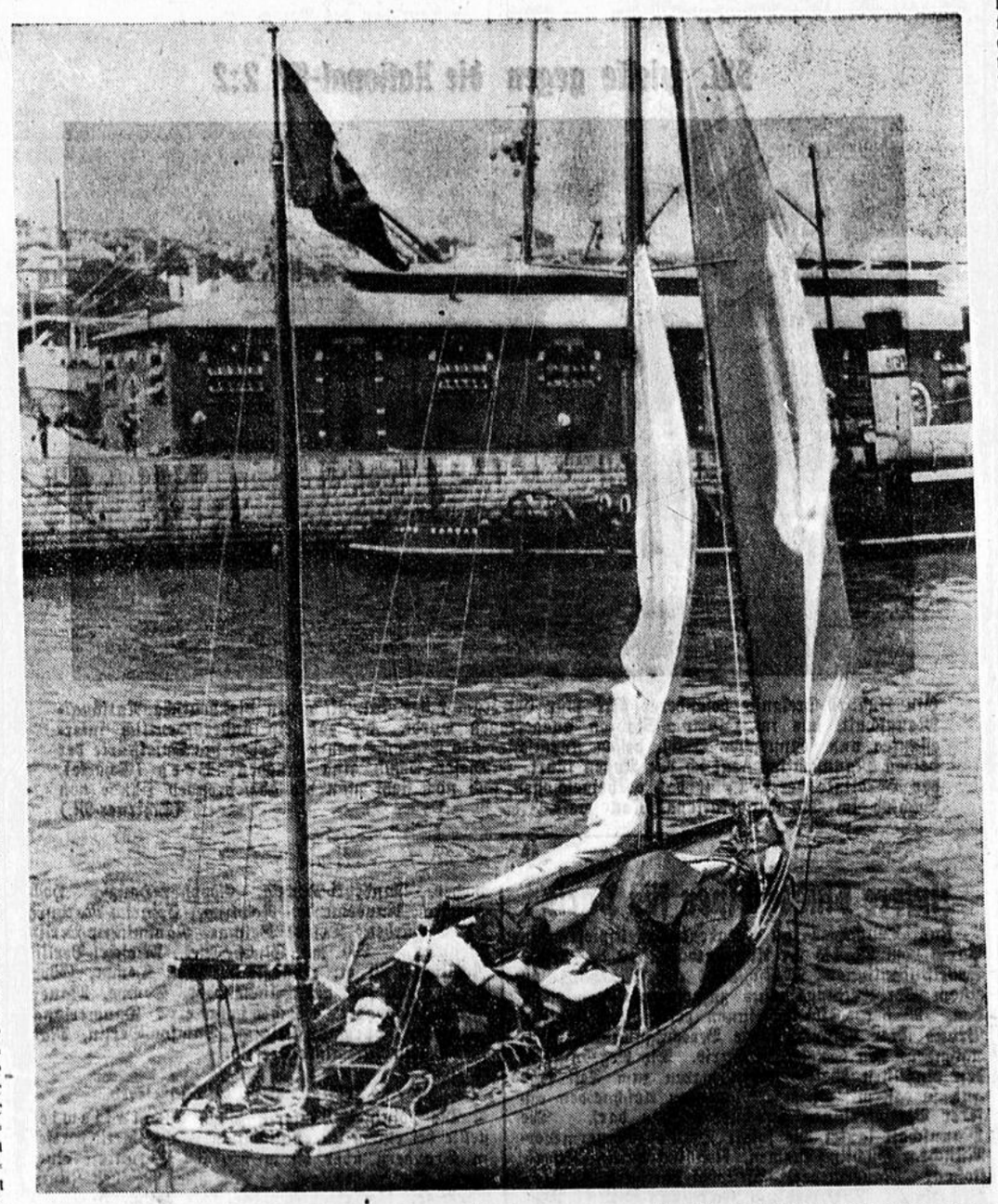
Drei Plagen sind es, die den Besucher des tropischen Honduras heimsuchen und ihm das Leben zur Pein machen: der Wassermangel, das Insektenleben und das Klima. Die kleinen Flüßchen versiegen in der trockenen Jahreszeit, die größeren aber bilden übelriechende Tümpel, die in unglaublich kurzer Zeit mit pflanzlichem Leben überwuchert sind. Was half uns alles Filtrieren der übelriechenden Flüssigkeit! Wir preßten sie durch ein Tuch, kochten sie ab, schöpften den sich immer noch bildenden Schaum ab und filtrierten sie wieder. Noch immer war es eine trübe, vegetabile Limonade, fast ungenießbar, feste und flüssige Nahrung zu gleicher Zeit. Hier im Dschungel erkennt man erst deutlich, wie wichtig das Wasser im Haushalt der Natur für das Leben der pflanzlichen und tierischen Wesen ist. Wo in der heißen Jahreszeit ein Flußbett nicht ganz austrocknete, da fanden wir eine unerhörte Konzentration des Lebens. Schon am heißen Nachmittag und erst am Abend wimmelte es von Eidechsen, Schlangen und sonstigem Getier, die sich am Wasser labten.

Es gibt Zeiten, in denen das Leben in Honduras durch die Insekten nahezu zur Unmöglichkeit wird. Die übergroße Hitze scheint alles zum Leben erweckt zu haben, was häßlich und gefährlich ist. Eine Nacht aber ist ein abenteuerliches Erlebnis, eine tolle Jagd nach jeglichem Getier. Die Lampe, die man nicht immer entbehren kann, ist ein Köder für sämtliche fliegenden Tiere, viele von ihnen sind so eigenartig und grotesk, daß eine Beschreibung nahezu unmöglich ist. Ich erinnere mich an einen großen Käfer, der wie ein Rhinozeros in Taschenformat aussah. Schon in der zweiten Woche mußten wir eine regelrechte Skorpionen-Jagd unternehmen. Robbie, unser treuer schwarzer Diener, der uns auf allen unseren Fahrten begleitet hatte, war der erste, der sie entdeckte. Er hantierte gerade mit dem Kaffeegeschirr, als ihm ein schöner schwarzer Skorpion drohend entgegenkam. Er ließ alles fallen, setzte mit einem Sprung übers Bett und eine darauf stehende Kiste hinweg und schoß wie eine Rakete durch die Tür ins Freie. Ein wohlgezielter Stockschlag beförderte den ersten Missetäter in das Jenseits.

Wir hatten uns kaum niedergelassen und den zitternden Robbie zurückgeholt, als ein zweites Exemplar mit gezücktem Giftschweif über den Boden fegte. Auch seine fernere Karriere beendete der handfeste Stock. Fünf Minuten später bot sich ein interessantes Schauspiel. Skorpion Nr. 3 kam vom Dach zur Fensteröffnung heruntergekrochen und näherte sich langsam, Zentimeter auf Zentimeter, einer ahnungslosen Küchenschabe. Aus geeigneter Entfernung stürzte er sich plötzlich blitzschnell auf die Beute und zerriß sie.

An jenem Tage waren es zwanzig Skorpione, die wir erlegten. Dazwischen mußten Taranteln, Spinnen und anderes gefährliches Getier beseitigt werden. Schlimmer noch als diese sichtbaren Quälgeister sind die unsichtbaren Feinde, die Krankheitserreger, gegen die es nur das eine Mittel einer absolut festen Gesundheit und einer gesunden Lebensweise gibt. Als Zerstörer trat eine Art von Baumläusen auf. Ihre Zerstörungswut ist einfach ungeheuerlich. Es gab nichts außer Metall, das sie nicht angriffen und in kurzer Zeit unbrauchbar machten. Unsere hölzernen Kisten waren in 14 Tagen so zerfressen, daß sie auseinanderfielen. Das gleiche Los teilte die Kiste für unsere photographischen Apparate.

Die Hitze betrug oft 43 Grad im Schatten — bei 33 Grad Durchschnittstemperatur keine Kleinigkeit! Man lebte in einem permanenten Schwitzbad. Wer sich zu irgend einer Tätigkeit aufraffte, die ihm sonst ein Vergnügen dünkte, der konnte in wenigen Minuten seine Kleider auswringen. Ja, sogar Gamaschen und Schuhe erweichten, da sich der Körperschweiß in ihnen sammelte. Wir beneideten die nackten Gestalten der Indianer, unsere Träger



„Störtebecker" geht auf Fahrt. Aufnahme aus Lissabonn, von wo Kapitän Schlimbach mit seiner neuen Jacht „Störtebecker III" zu seiner fünften Ozeanüberquerung in See ging. (Foto: Scherl.)

Sport, Spiel, Turnen

Neue Niederlage des 1. FC.

Borussia Dortmund — 1. FC Nürnberg 3:2 (1:0).

Einen Tag nach seinem Bielefelder Gastspiel stellte sich der 1. FC Nürnberg vor 8000 Zuschauern in Dortmund bei der Borussia vor. Die Bayern spielten nicht in bester Besetzung, versuchten sich verschiedentlich mit Umstellungen und kamen auch in Dortmund nicht an einer Niederlage herum. Die Borussia-Elf hat unter der bewährten Hand von Swatosch viel gelernt, das wurde hier ganz offenkundig. Sie zeigte einen schönen Flachpaß und siegte verdient. Nach einer knapen halben Stunde schoß Lenz ein sauberes Tor und dann hatte die Borussia bis zum Wechsel der Seiten auch etwas Glück. Viele Schüsse des Nürnberger Sturmes, in dem sich vor allem Gußner hervortat, zischten am Tor vorbei. Sofort nach der Pause schossen Eiberger und Uebelein 2 Ausgleich und Führung für Nürnberg heraus, aber Mitte der zweiten Halbzeit drehten die Westfalen noch einmal auf und der rechte Flügelstürmer Dunney erreichte auch das 2:2 mit einer schönen Leistung. August Lenz bereitete dann den Sieg vor. Er spielte schön an Dunney ab, Oehm versuchte abzuwehren, schaffte es aber nicht mehr und vom Bein des Nürnbergers rollte der Ball zum 3:2 für Dortmund über die Linie.

Fortuna Düsseldorf in Frankreich siegreich.

Fortuna Düsseldorf erwiderte am Sonntag den kürzlichen Besuch von Olympique Lille und siegte vor 10 000 Zuschauern verdient mit 2:0 (0:0). Beide Tore erzielte Kobierski. — Nicht so glücklich war die Elf des VfR Mannheim, die in Paris gegen Star Olympique mit 3:5 (1:2) unterlag. Die Badenser verteidigten sich ausgezeichnet, doch hatten die Franzosen den besseren Angriff, der für den Enderfolg ausschlaggebend war.

Schalke – VfB Leipzig

Bei den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg.

Wie schon bei den Reichswettkämpfen der SA., so wird auch bei den Nationalsozialistischen Kampfspielen in Nürnberg das Fußballspiel nicht fehlen. Es steht nunmehr fest, daß am Donnerstag, dem 9. September, die Meisterelf des FC Schalke 04 und die Mannschaft des Pokalsiegers VfB Leizig im Rahmen des großen Sportfestes aller Deutschen im Nürnberger Stadion einen Fußballkampf austragen werden.

Die Mannschaft gegen Estland

Im zweiten Spiel zur Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft trifft Deutschland am 29. August in Königsberg mit Estland zusammen. Für diese wichtige Begegnung ist vom Fachamt Fußball unsere Elf wie folgt aufgestellt worden:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — **Münzenberg** (Alemannia Aachen)

Rose (SpVg Leipzig) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Schädler** (FSV Ulm)

Lehner (Schwaben Augsburg) — **Gauchel** (TuS Neuendorf) — **Berndt** (Tennis Bor. Berlin) — **Szepan** (Schalke 04) — **Siemetsreiter** (Bayern München)

Deutsche Turner in Paris

Anläßlich des 57. Bundesfestes des Französischen Turnverbandes in Paris fand zum ersten Male ein Schauturnen der deutschen Olympiasieger statt, an dem sich noch die besten Mannschaften aus Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei und die hervorragende Schule des dänischen Turnlehrers Niels Bukh beteiligten. Das Kürturnen der Deutschlandsiege am Reck hinterließ den denkbar besten Eindruck und fand den ungeteilten Beifall der vielen tausend Zuschauer. Den Vorführungen wohnten u. a. der französische Sportminister Lagrange und der deutsche Botschafter Welczek bei.

Glückliche Reise

Deutsche Tennismannschaft zur Weltreise gestartet

Die deutsche Tennismannschaft, die im Laufe der nächsten Monate in Nordamerika, Australien, Japan und Indien starten und dort verschiedentlich an den Landesmeisterschaften teilnehmen wird, befindet sich bereits auf dem Wege nach Amerika, dem ersten Ziel der ersten Weltreise deutscher Tennisspieler. Dr. H. Kleinschroth, der Mannschaftsführer, verließ die Reichshauptstadt am Montagabend mit dem Nord-Expreß, der in Hannover Gottfried von Cramm aufnahm. In Paris treffen die beiden mit Marieluise Horn zusammen, und Henner Henkel wird sich am Dienstag, mit dem Flugzeug von Berlin nachkommend, an der Seine einfinden. Von dort aus fahren alle gemeinsam nach Cherbourg, wo am Mittwoch mit der „Queen Mary" die Ueberfahrt nach Newyork angetreten wird. Da die USA.-Meisterschaften in den Doppelspielen in Boston bereits am 23. August beginnen, werden Horn-von Cramm und von Cramm-Henkel leider keine Gelegenheit haben, vorher noch zu trainieren. Im Anschluß daran geht es nach Forest Hills, wo bis zum 11. September die amerikanischen Einzel-Meisterschaften bestritten werden. Bis zum März nächsten Jahres werden rund 15 Starts durchgeführt, ein Pensum, das besonders an Gottfried von Cramm beträchtliche Anforderungen stellen wird.

Rennen zu Deauville.

1. R.: 1. Ouezal (F. Gaudinet), 2. El Boy Lily, 3. Oyingdean. Sieg 86 Platz 28, 15:10. Ferner: Pt. d'Avignon, Mocrea, Tulipe.

2. R.: 1. Olympiade (J. Laumain), 2. Nitakrit, 3. Arary. Sieg 23, Platz 16, 20:10. Ferner: Penthee, Chez Gaby.

3. R.: 1. Organeau (P. Villecourt), 2. Sirlan, 3. Siklos. Sieg 33, Platz 21, 29, 25:10. Ferner: Roi Mage 2, Ginko Biloba, Folle Passion, Rinaldi, Memeros, Languet, The Teaser, Bordebure, Hasparren.

4. R.: 1. Arcum (W. Johnstone), 2. Insular, 3. Zero. Sieg 26:10.

5. R.: 1. Mezzanine (J. Tompson), 2. Pamina, 3. Ribnik. Sieg 60, Platz 13, 12, 13:10. Ferner: Lang Bian, Denicheur, Rose de Noel, Cornet, Ephrata.

Europameister kehrten heim

Etuf-Vierer begeistert empfangen.

Nach seinem Amsterdamer Europameisterschaftssiege im Vierer ohne kehrte Etuf Essen am Montagabend wieder in die Heimat zurück. Essen bereitete dem siegreichen Vierer einen herzlichen Empfang. Vor dem Hauptbahnhof stauten sich die Sportfreunde in hellen Scharen, und als Trainer Gehrmann mit seinen Mannen sichtbar wurde, wollte der Jubel kein Ende nehmen. In einer förmlichen Schlange von Wagen, die fast im Blumenschmuck versanken, ging es nach dem Bootshaus in Hügel, wo sich der ganze DRL.-Kreis Essen einstellte, um den Kameraden Glück zu wünschen. Es wurde eine schöne Siegesfeier und lange hielt noch die Unterhaltung über die Amsterdamer Tage die wackeren Mannen aus dem Etuf-Vierer und den begeisterten Freundeskreis zusammen.

Europa-Wasserballturnier

Ungarn schlug Deutschland 3:1.

Die Auslosung wollte es, daß Deutschland und Ungarn, die beiden weltbesten Wasserballmannschaften, bereits am zweiten Tage des ersten Horthy-Pokal-Turniers aufeinandertrafen und dieser Kampf, wie nicht anders zu erwarten war, zum Höhepunkt der ganzen Veranstaltung wurde. Ungarn, das uns im Vorjahr in Berlin nur durch das bessere Torverhältnis um die Olympische Goldmedaille brachte, dann aber vor wenigen Wochen in Berlin anläßlich des deutsch-ungarischen Schwimmländerkampfes 3:2 schlug, war auch am Sonntag zu stark. Deutschland enttäuschte keineswegs, verlor aber dennoch mit 3:1 (1:0) Toren. Es war ein Kampf in des Wortes wahrster Bedeutung. Freiwürfe, Abdrücken und Tauchen waren die Hauptmerkmale. Zu einem aufgebauten Angriff, der aus der Verteidigung heraus aufwuchs, kam es so gut wie gar nicht. Der holländische Schiedsrichter de Vries, einer der besten auf dem Kontinent, stand vor einer ungeheuer schweren Aufgabe, die ihm lediglich durch das wirklich objektive Verhalten der Zuschauer etwas erleichtert wurde. — Vorher hatte Holland die allzuharten Oesterreicher 3:1 2:1 geschlagen und Belgien mit 3:2 (1:1) über Frankreich gewonnen.

Irland vor Deutschland und USA.

Der Preis der Nationen beim Aachener Reitturnier

Am Tag des Preises der Nationen in Aachen war der Turnierplatz restlos ausverkauft und die Tribünen überfüllt. Zu Beginn der Veranstaltung herrschte am Montag nachmittag prachtvolles Sommerwetter, dann aber zogen dunkle Wolken auf, aber es blieb weiterhin trocken, so daß eine großartige Stimmung aufkam. — Die Vertreter der acht teilnehmenden Nationen — Finnland und Holland erschienen nicht — zogen unter Vorantritt einer deutschen Musikkapelle in die Arena ein. Nach Begrüßung zur Ehrentribüne hin begann sofort der Kampf.

Irland führt im ersten Umritt

Die Rumänen eröffneten das Springen. Der 800 m lange Kurs führte über 13 Hindernisse und 20 Sprünge, darunter als schwerste Sprünge der große Wassergraben mit Hecke, das Doppelrick, das Tafelrick, Doppelrick mit Mauer, die graue Steinmauer und ein schwerer Oxer. — Nach dem ersten Durchgang lag Irland mit 11,5 Fehlern in Führung vor Belgien 16 Fehler, Amerika 16¾, Deutschland und Rumänien je 20, Italien 24 und Ungarn 39. Oesterreich schied bereits aus, da zwei Pferde der Mannschaft verweigerten.

Den besten Ritt absolvierte Oblt. Brinkmann auf Wotansbruder mit 0 Fehlern in 96 Sekunden. Ohne Fehler kamen weiter über den Kurs Lt. Curtius (USA) mit Renzo in 107,8 Sekunden, die beiden Iren Capt. Lewis auf Limerick Lace mit 109 Sek. und Capt. Ahérn mit Irlands Own mit 101 Sekunden sowie noch der Belgier, Oblt. Poswick auf Acrobate, in 113,3 Sekunden. Durchweg wurde sehr gut gesprungen.

Von den deutschen Pferden enttäuschte Alchimist, der mehrfach verweigerte, so am Wassergraben und am Oxer. Tora machte der Kurs ebenfalls große Schwierigkeiten. Die Stute versagte u. a. am Wassergraben, an der Steinmauer und am Doppelrick. Alchimist machte 12 Fehler und Tora 16. Eine gute Leistung dagegen sah man von Olaf, der mit acht Fehlern den Kurs beendete.

Der zweite Umritt

Unter großer Spannung begann der zweite Umritt. Großes Pech hatten die Belgier, deren zweiter Mann nach dem Tafelsprung zu Fall kam. Das Pferd galoppierte weg, wurde aber wieder gefangen und bestiegen. — Nun nahm der Belgier den Tafelsprung von vorne anstatt von der Seite und wurde abgeläutet.

Von den deutschen Pferden ging diesmal Alchimist glänzend und fehlerfrei. Wotansbruder begann ebenfalls großartig, wurde aber durch den vorzeitigen Beifall des Publikums irritiert und machte acht Fehler an der Mauer und am Oxer. Ausgezeichnete Ritte sah man auch von Hasse und von Barnekow, die mit Tora bzw. Olaf mit vier Fehlern den Kurs hinter sich brachten.

Ganz hervorragend aber waren wieder die Iren. Am besten schnitt diesmal Lt. Stack ab, der den Umlauf mit 16 Fehlern beendet hatte und diesmal sein Pferd fehlerfrei über den Parcours steuerte. Capt. Lewis unterliefen vier Fehler und ebenfalls Capt. Ahérn. — Bester Einzelreiter dieses Wettbewerbs war der amerikanische Lt. Wing auf Dakota. Dieser Einzelwettbewerb war hart umstritten, da ein Stechen zwischen Dakota, Limerick Lace und Irelands Own mit je vier Fehlern notwendig war. Der Stichkampf ging über sechs erhöhte Hindernisse. Capt. Ahérn auf Irelabds Own gab auf, Capt. Lewis auf Limerick Lace kam mit 4 Fehlern in 55,4 Sekunden über den Kurs, während Lt. Wing auf Dakota ohne Fehler in 54,4 Sekunden das Ziel erreichte. — Das Endergebnis:

1. **Irland, 24 Fehler**
2. **Deutschland, 32 Fehler**
3. **Amerika, 36¾**

4. Rumänien 44, 5. Holland 56, 6. Ungarn 68½, 7. Belgien 84 Fehler.

Im weiteren Verlauf des Aachener Reitturniers kam noch eine große Dressurprüfung für Reitpferde und eine Eignungsprüfung für Gespanne zum Austrag. — Die Ergebnisse waren:

Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Otto Lörkes Kronos (Bes.) 5, 2. Frau Frankes Hammer (A. Staeck(14, 3. SS-Oberstf. Andreas Burgsdorff (R. Waetjen), 4. A. Bröges Waldkater (Fr. Stecken) 19.

Eignungsprüfung für Gespanne: 1. Abteilung: 1. Kav.-Schule Hannover (Major Stein) 0,8 Punkte, 2. Kav.-Schule Hannover (Oberstlt. Ruppert) 0,9, 3. Freiherr von der Borchs (Bes.) 1.

SA. spielte gegen die National-Elf 2:2



Ein Fußball-Ereignis besonderer Art war der Kampf der SA.-Elf gegen die deutsche National-Mannschaft, das im Olympia-Stadion ausgetragen wurde. Es gab ein außerordentlich interessantes und spannendes Spiel, dessen unentschiedenes Ergebnis von 2:2 Toren die Spielstärke der beiden Mannschaften deutlich vor Augen führt. — Dieser Schuß ging daneben; Berg (Schalke), der Halblinke der SA.-Elf hat vorbeigeschossen, und noch sieht man die abwehrenden Hände von Buchloh im Tor der National-Mannschaft. (Schirner-M.)

Unsere Studentinnen für Paris

Zur Teilnahme an Studenten-Weltspielen in Paris vom 22. bis 29. August waren 40 der besten Sportstudentinnen Deutschlands in Marburg zu einem Vorbereitungskursus zusammengezogen worden. 23 der Teilnehmerinnen erkämpften sich auf Grund ihrer Leistungen die Berechtigung der Teilnahme an den Spielen in Paris. Die Ergebnisse in den einzelnen Wettbewerben waren zum Teil sehr gut, so daß mit einem erfolgreichen Abschneiden unserer Vertreterinnen gerechnet werden darf. Die Mannschaft lautet wie folgt: Diskus: Mauermeyer-München, Hüchting-Bremen, Nobiling-Berlin. Kugelstoßen: Mauermeyer, Westphal-Marburg, Nagel-Heidelberg. Speerwerfen: Goldmann-Berlin, Matthes-Berlin, Rothaus-Berlin. Weitsprung: Mauermeyer, Tandetzki-Danzig, Göppner-Danzig. Hochsprung: Mauermeyer, Nobiling, Heinrich-Marburg. 80 m Hürden: Dempe-Weimar, Ramminger-Berlin, Westphal. 200 m: Stubbe-Kiel, Mieschel-Berlin, Nobiling. 80 m: Hünemörder-Kiel, Dempe, Göppner. 4mal 100 m: Hünemörder, Dempe, Mauermeyer, Göppner. Schwimmen: Daumerlang-Nürnberg, Surmann-Leipzig, Samson-Berlin, Matthes-Berlin, Schminke-Krefeld.

Stella Walasiewicz lief Weltrekord.

Die polnische Läuferin Stella Walasiewicz stellte bei einem internationalen Leichtathletiksportfest in Graudenz über 50 m mit 6,3 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Die alte Weltbestleistung wurde seit 15 Jahren von der Tschechoslowakin Mejzlik mit 6,4 Sekunden gehalten.

Obergruppenführer Herzog überreichte dem schnellsten SA.-Mann seinen Preis.



Bei den SA.-Wettkämpfen im Olympia-Stadion siegte Gillmeister-Pommern im 100-Meter-Lauf mit 10,8 Sekunden. Hier überreicht Obergruppenführer Herzog dem schnellsten Mann der SA. seinen wohlverdienten Preis. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Lohmann schlug Meister Schön

Der Große Preis der Stadt Halle über 100 km wurde vor 5000 Zuschauern ausgetragen. Gesamtsieger wurde Walter Lohmann (Bochum), der den zweiten und dritten Lauf an sich brachte, während Adolf Schön im ersten Lauf erfolgreich gewesen war. 1. Lohmann 99,660 km, 2. Schön 98,615 km, 3. Kirmse 98,630 km, 4. Schindler 97,100 km, 5. Snoek 95,880 km.

Schorn-Aeymanns Zweite in Lodz.

Beim dritten Start der deutschen Bahnamateure in Lodz hatten sie kein Glück. Im Dreistunden-Mannschaftsrennen mußten die deutschen Paare gegen eine Ueberzahl von acht Mannschaften des Auslandes fahren. Die polnischen Fahrer kämpften recht unfair und gab die deutsche Mannschaft Hasselberg-Horn nach 1½ Stunden auf. Die deutsche Mannschaft Schorn-Aymanns belegten eine Runde zurück an zweiter Stelle hinter den Polen Michalak-Targonski den nächsten Platz. Das Ergebnis:

Dreistundenmannschaftsrennen: 1. Michalak-Targonski acht Punkte, 119,600 km, eine Runde zurück. 2. Schorn-Aymanns, 3. Gnaczak-Hochschneider 25 P., 4. Starczynski-Poponoznk.

Bautz gewann die Harzrundfahrt

Nach Abschluß der internationalen Radrundfahrten wurde am Sonntag in Deutschland mit der großen Harzer Rundfahrt über 270 km ein weiteres großes Radsportereignis erledigt. Die beiden Dortmunder Erich Bautz und Kijewski spielten hier die erste Rolle und enteilten dem übrigen Felde schon recht früh. Kijewski hatte kurz vor dem Ziel Reifenschaden und wurde von dem Magdeburger Weckerling eingeholt. Sieger wurde schließlich der Dortmunder Bautz in 7:47.00 vor seinem Landsmann Kijewski, 7:51:40, und Weckerling-Magdeburg. Unsere Weltmeisterschaftskandidaten für Kopenhagen landeten also auf den ersten Plätzen. Die Amateure hatten 225 km zurückzulegen. Hier siegte der Chemnitzer Hackebeil in 6:23:00 vor dem Berliner Müller mit Handbreite. Fünf Längen zurück folgte Irrgang-Berlin. Die Ergebnisse:

Berufsfahrer 270 km: 1. Erich Bautz-Dortmund (Diamand) 7:47:00. 2. Kijewski-Dortmund (Wanderer) 7:51:40), 3. Weckerling-Magdeburg (Dürkopp), 4. Geyer-Schweinfurt (Diamand), beide hichtauf, 5. Thierbach-Dresden 7:54:50.

Amateure 225 km: 1. Hackebeil-Chemnitz 6:23:00, 2. Müller-Berlin (Handbreite), 3. Irrgang-Berlin (fünf Längen zurück).

Vier deutsche Siege in Holland.

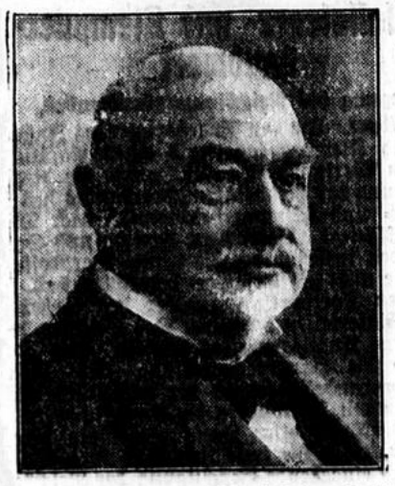


Auf der neuen „Boschbahn" in Holland wurden die Europa-Meisterschaften der Ruderer ausgetragen, bei denen die deutschen Mannschaften vier Siege verzeichnen konnten. Unser Bild zeigt die Sieger im Doppel-Zweier der Renngemeinschaft Schweinfurth — Berlin, die Olympia-Zweiten Kaidel und Pirsch. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Oldenburg-Januschau †

DNB. Marienburg (Westpreußen), 16. August. (Drahtber.) Kammerherr Elard von Oldenburg in Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben.

Mit dem „alten Januschauer" ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegsdeutschland dahingegangen. 40 Jahre lang stand er als Abge-



(Scherl-Bilderdienst-M)

ordneter des Preußischen Landtages, des Reichstages und als Mitglied des alten Preußischen Herrenhauses, als Präsident der Landwirtschaftskammer in Westpreußen und Vorsitzender des Landbundes Westpreußen auf der politischen Bühne. Besonders bekannt wurde sein Ausspruch, „daß ein Leutnant mit zehn Mann ausreichen würde, um den parlamentarischen Spuk zu beseitigen". Auch nach dem Weltkrieg gehörte er noch dem Reichstag an. 1932 zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

Reichsminister Dr. Frick

in dem wiederaufgebauten Oeschelbronn.

DNB. **Karlsruhe**, 16. August. (Drahtb.) Auf seiner Besichtigungsreise traf der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick am Montag kurz nach 17 Uhr in Karlsruhe ein. In der Reichsstatthalterei fand dann eine kommunalpolitische Besprechung statt.

In Maulbronn war Dr. Frick vorher vom Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner, Ministerpräsident Koehler, sowie den Ministern Pflaumer und Dr. Schmitthenner begrüßt worden. Zunächst besuchte man den nach einem Riesenbrand im Jahre 1933 wieder völlig und schmuck aufgebauten Ort Oeschelbronn bei Pforzheim. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Diehlmann begab sich der Minister in das Rathaus, um dort einen kurzen Vortrag des Bürgermeisters über die wirtschaftliche Lage der Gemeinde zu hören. Bei der Besichtigung des neu erstandenen Ortsteiles gab Dr. Frick seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß hier die bodenständige Bauweise, die alteingewurzelte Volkskultur in so trefflicher Weise zum Ausdruck gebracht worden sei.

In der Reichsstatthalterei in Karlsruhe erstatteten dann Reichsstatthalter Wagner und Innenminister Pflaumer Vortrag über die besonderen Verhältnisse im Grenzland. Am Abend begab sich Dr. Frick nach Baden-Baden.

Ehrung einer Hundertjährigen

DNB. **Berlin**, 17. Aug. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat Fräulein Luise Lautz in Wiesbaden aus Anlaß der Vollendung des 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Das Reichstreffen

des Sudetendeutschen Heimatbundes in Kelheim.

DNB. **Kelheim** a. d. Donau, 16. Aug. (Drahtber.) Der Sudetendeutsche Heimatbund, in dem die außerhalb ihrer Heimat lebenden Sudetendeutschen zusammengefaßt sind, hielt am Sonnabend und Sonntag in Kelheim an der Donau sein diesjähriges Reichstreffen ab, an dem etwa 5000 Sudetendeutsche aus dem Reich teilnahmen.

Volksverrat gesühnt

DNB. **Berlin**, 16. August. (Drahtber.) Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrates zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilten Erich John, 24 Jahre alt, und Hermann John, 25 Jahre alt, beide aus Neunkirchen, sind heute morgen hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben im Jahre 1935 Staatsgeheimnisse, die die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit betrafen, verraten. Erich John war infolge leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geraten und ließ sich von seinem, bereits mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung stehenden Vetter Hermann John überreden, sich Barmittel durch Preisgabe seiner bei einem Ausbildungslehrgang erlangten Kenntnisse über die Grenzsicherung zu verschaffen.

Ferner ist heute morgen der vom Volksgerichtshof am 22. Mai 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Wilhelm Firl aus Dresden hingerichtet worden.

Der Verurteilte, der bereits im Jahre 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft worden war, hatte sich drei volle Jahre hindurch als leitender kommunistischer Funktionär im Dienste der Komintern betätigt und es hierbei unternommen, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen.

Rücktritt des irakischen Kabinetts

DNB. **London**, 16. Aug. (Drahtb.) Der irakische Ministerpräsident Hikmat Suleiman und sein Kabinett sind nach einer Reutermeldung am Montag zurückgetreten.

Gebietsaufmarsch der Nordsee-HJ in Bremen

Graf Fhutaara und Baldur von Schirach sprachen

DNB **Bremen**, 16. Aug. (Drahtb.) Am Sonntag, dem dritten Tage des zweiten Gebietsaufmarsches der Nordsee-HJ, glich die alte Hansestadt einem einzigen Heerlager. 120 000 Hitlerjungen waren versammelt. Der Reichsjugendführer war in Begleitung des japanischen Jugendführers Graf Fhutaara erschienen.

Unter großer Spannung nahm der japanische Gast das Wort.

Er führte in deutscher Sprache aus: „Es ist mir eine große Freude, mit Euch in Eurem Vaterlande zusammenzukommen, um Euch die herzlichen Grüße der ganzen japanischen Jugend zu überbringen. Einmal wird der Geist der Ritterlichkeit, von dem Ihr alle durchdrungen seid, die Grundlage für das gemeinsame Band sein, das die erwachten Völker der Welt umschlingen wird. Zum ersten Male war ich vor sieben Jahren in Eurem Lande, drei Jahre später wiederholte ich meinen Besuch, und da ich jetzt zum dritten Male hier weile, freut es mich, feststellen zu können, wie sehr die neuen Ideale mehr und mehr Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind, und in wie hohem Maße die geistige Entwicklung das Gefühl des Selbstvertrauens im deutschen Volke beeinflußt und gestärkt hat.

Die deutsche Jugend, wie die japanische, ja die Jugend der ganzen Welt, soll die Ueberzeugung tragen, daß sie verantwortlich ist für das Zustandekommen einer künftigen besseren Welt.

Dem Reichsjugendführer möchte ich meinen Dank aussprechen für den freundlichen Empfang, den er uns bereitet hat."

Ganz spontan schloß der japanische Jugendführer seine Worte mit dem Ausruf: „Dem Führer Adolf Hitler und dem jungen Deutschland Sieg-Heil!"

In seiner Antwort erklärte der Jugendführer des Deutschen Reiches:

„Die alte Garde„ die hier diesen Tag mit Euch feiert, hat durch ihren Einsatz und durch ihre Opfer, vor allem aber auch durch ihre Treue den Weg bereitet zu jenem glücklichsten Jugenddasein, das Deutschland je gekannt hat. Ihr müßt dafür sorgen, daß in Deutschland die Jugend und damit das Volk der Zukunft nur gemessen wird an dem einen Maßstab: der Treue des Einzelnen zu seinem Volk. Wenn Ihr das tut, werden wir unüberwindlich sein und dann werden die Männer, die Euch in schwerer Zeit vorangeschritten sind, einst beruhigt ihre Augen schließen können.

Unsere Bewegung ist niemals danach gemessen worden, wie viele in ihr versammelt waren, sondern stets nach der Treue. Was hat man noch vor vier Jahren der Jugend alles entgegengehalten, aber wir haben trotzdem in ein bis zwei Jahren die größte Jugend der Welt zusammengetrommelt. Dabei soll aber die Hitlerjugend keine Gouvernanntenbewegung, sondern jetzt und für alle Zukunft eine Jugendbewegung sein. Die Jugendorganisation Deutschlands, so wie ich mir sie vorstelle, ist nicht in vier oder in zehn Jahren aufzubauen, sondern ist das Ergebnis einer Arbeit von vielen Generationen.

Mit dem Gelöbnis, in unserer Fahne nichts anderes zu sehen, als das Bekenntnis der lebenden Deutschen zu ihrer Unsterblichkeit und zu ihrem ewigen Gott, grüße und weihe ich unsere neuen Zeichen, indem ich sie mit dem erhabenen Namen grüße, in dem unser Volk einig, stolz und frei geworden ist: „Adolf Hitler! Sieg-Heil!"

Der Gebietsaufmarsch endete mit einem dreistündigen Vorbeimarsch der HJ-Einheiten vor dem Reichsjugendführer und dem japanischen Jugendführer und den Gauleitern auf dem Bremer Marktplatz.

Der japanische Jugendführer Graf Fhutaara verließ Bremen um 18 Uhr mit dem Flugzeug in Richtung Berlin.

Der japanische Jugendführer

im Hause des Deutschen Sports.

DNB. **Berlin**, 16. Aug. (Drahtb.) Am Montag empfing der Reichssportführer den zur Zeit in Berlin weilenden japanischen Jugendführer Grafen Fhutaara, der in Begleitung des Stabsführers der HJ. Lauterbacher ins Haus des Deutschen Sports gekommen war. Angehörige der Reichssportführung und der Reichsjugendführung unterhielten sich mit den Japanern über Fragen der Jugenderziehung und der Olympischen Spiele 1940 in Tokio. Anschließend zeigte der Reichssportführer seinen Gästen das Reichssportfeld.

Die Kreisobmänner der DAF in Vogelsang

Selzner machte grundlegende Ausführungen

DNB. **Ordensburg Vogelsang**, 16. August. (Drahtb.) Die Kreisobmännertagung der Deutschen Arbeitsfront, die, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, vom 15. bis 21. August unter Leitung von Hauptamtsleiter Pg. Selzner auf der Ordensburg Vogelsang mit dem Ziele der Schulung und allgemeinen Ausrichtung durchgeführt wird und an der 800 Kreisobmänner aus dem ganzen Reiche teilnehmen, wurde vom Kommandanten der Ordensburg, Hauptamtsleiter Pg. Manderbach, eröffnet.

Nachdem Pg. Selzner zu Anfang bekanntgegeben hatte, daß die nächste Zusammenkunft der Kreisobmänner auf der Ordensburg Sonthofen und die

große Reichstagung der DAF. im September in Leipzig

stattfinden wird, sprach er zu den Kreisobmännern in grundlegenden Ausführungen über den Kampf der Deutschen Arbeitsfront um eine nationalsozialistische Arbeitsführung.

Die Grundlage zur Verwirklichung einer nationalsozialistischen Sozial- und Wirtschaftsführung, so führte Pg. Selzner aus, sei vor allem ein unerschütterlicher Glaube, dazu ein Höchstmaß von Wissen und Erfahrung. Die dynamische Kraft der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung werde sich immer mehr durchsetzen, sowie überhaupt die Partei als treibender Motor dem Gesamtleben der Nation immer neue Impulse gebe. Nachdem der Redner dann einen kurzen interessanten Ueberblick über den Lebenskampf des deutschen Volkes nach außen gegeben hatte, kam er auf den Leistungskampf — wie z. B. den Wettkampf der Betriebe — zu sprechen. Sein Ziel sei es, alle Kräfte zu mobilisieren und so durch seine alljährliche Wiederholung die ständige Leistungssteigerung herbeizuführen, mit dem festen Willen der DAF., die Widerstandskraft des deutschen Volkes immer mehr zu stärken.

Im weiteren Verlauf der Tagung werden voraussichtlich noch neben Hauptamtsleiter Selzner Reichsminister Rust, Gauleiter Streicher, der Leiter der Zentralstelle für den Vierjahresplan, Hauptdienstleiter Schmeer, Reichsleiter Buch, der Leiter des Heimstättenamtes der DAF., Pg. von Stuckradt, der Leiter des Sozialamtes Pg. Mende und der Leiter des Propagandaamtes Pg. Geiger das Wort ergreifen. Am 18. August besuchen die Teilnehmer gemeinsam die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf, die einen hervorragenden Ueberblick über das gesamte Leben und Schaffen des deutschen Volkes vermittelt.

Anschließend an diese Tagung werden sich die Gauabteilungsleiter der DAF. vom 22. bis 28. August auf der Ordensburg Vogelsang zusammenfinden.

Der bunte Tag

Diamanten-Diebstahl

durch Unachtsamkeit der Besitzerin.

DNB **Kempten**, 16. Aug. (Drahtb.) Ein Diamantendiebstahl wurde im Sportzug Stuttgart—Kempten im Bahnhof Kempten ausgeführt. Eine Reisende ließ während des Aufenthaltes des Zuges ihre Handtasche im Wagenabteil liegen, während sie sich kurze Zeit entfernte. Die Tasche, die Diamanten im Werte von 3400 RM enthielt, wurde gestohlen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Ein neues Opfer der Passeierspitze

DNB **Landeck**, 16. Aug. (Drahtb.) Die Passeierspitze in den Lechtaler-Alpen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der 18jährige Heinrich Ruez aus Landeck ist bei dem Versuch, die Spitze zu besteigen, tödlich abgestürzt.

Unwetter über Mariazell

Gebirgsbäche zerstörten Straßen und Brücken.

DNB **Wien**, 16. Aug. (Drahtb.) Die Serie der großen Unwetterkatastrophen in Oesterreich scheint nicht abreißen zu wollen. Am Sonntag wurde das Gebiet des bekannten Wallfahrtsortes Mariazell in der Steiermark von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die austretenden Gebirgsbäche richteten weithin an Feldern und Fluren schweren Schaden an oder zerstörten auch Straßen, Brücken und Telegraphenleitungen. Bis Montag war jede Verbindung mit dem betroffenen Gebiet unterbrochen, zumal auch die wichtigsten Zufahrtsstraßen durch Steinlawinen verlegt waren. Auch im Gebiet Oberhollabrunn in Niederösterreich richtete ein Unwetter schweren Schaden an.

Zwei Prager Alpinisten

am Matterhorn tödlich abgestürzt.

DNB. **Prag**, 15. Aug. (Drahtb.) Wie der Prager Sektion des Deutschen Alpenvereins telegraphisch mitgeteilt wird, sind nach Meldung einer Rettungsexpedition aus Zermatt die beiden Bergsteiger Dr. Ing. Owesny und Medizinkandidat Materna durch Absturz am Großen Penhal-Couloir am Matternhorn tödlich verunglückt. Es handelt sich bei beiden um geübte Alpinisten, welche erst in der Vorwoche die Ostwand des Monte Rosa durchstiegen hatten.

Wolkenbruch über Ostslowakei

DNB. **Kaschau**, 16. Aug. (Drahtb.) Ein schwerer Wolkenbruch suchte am Sonntag große Teile der Ostslowakei heim. In der Gemeinde Mokrance brachten die von den Bergen niederströmenden Wassermassen zwölf Wohnhäuser zum Einsturz. Die reißende Strömung trug die Haustrümmer, die Wohnungseinrichtungen und das Vieh davon. Die Eisenbahngleise wurden in zwei Kilometer Länge unterspült.

Die Vorbereitungen in Nürnberg

Besprechungen des Führers über die Durchführung des Reichsparteitages

DNB. **Nürnberg**, 16. Aug. (Drahtb.) Der Führer, der sich zur Zeit in Nürnberg aufhält, hatte mit einer Reihe führender Männer der Partei, u. a. mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und den Reichsleitern Dr. Goebbels, Rosenberg, Dr. Frank, Bormann, Bouhler, Amann und Dr. Dietrich Besprechungen über die Durchführung des Reichsparteitages 1937.

Am Sonntag besichtigte der Führer das Reichsparteitagsgelände. Am Montag empfing der Führer Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Großfeuer in Marseille

Ueber zehn Millionen Franken Schaden.

DNB. **Paris**, 16. August. (Drahtber.) In Marseille brach am Sonntag in den Dockanlagen des Seehafens von La Joliette ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Nicht weniger als 10 000 Doppelzentner Getreide, das den Militärbehörden gehörte, wurden neben großen Lagerbeständen an Baumwolle, Leder und Kaffee ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf über 10 Millionen Franken.

Selbstmord

des ehemaligen Konsuls von Columbien in Paris.

DNB **Paris**, 16. Aug. (Drahtb.) Der ehemalige Konsul von Columbien, Emilio Cuervo-Marquez, hat sich in seiner Pariser Wohnung zusammen mit seiner Frau gasvergiftet. Er hatte vorher dem jetzigen Generalkonsul von Columbien sämtliche noch in seinem Besitz befindlichen amtlichen Papiere zugesandt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien

DNB. **London**, 16. Aug. (Drahtb.) Eine Meldung aus Lucknow (Indien) besagt, daß ein Teil der vereinigten Provinzen zur Zeit von gewaltigen Ueberschwemmungen heimgesucht wird. Hunderte von Dörfern seien von der Flut völlig zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer sei groß. Die indische Regierung und der Kongreß hätten Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet.

Sowjetrussisches Flugzeug

in der Arktis verschollen.

DNB. **Fairbanks (Alaska)**, 16. Aug. (Drahtb.) Ein sowjetrussisches Flugzeug, das einen Flug von Moskau über den Nordpol nach Kalifornien durchführen wollte, ist hier nicht angekommen und gilt als verschollen.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Dr. Theodor Wucher zum Ministerialdirektor ernannt. Ministerialdirektor Dr. Wucher leitet im Reichsfinanzministerium die Abteilung II (Zölle und Verbrauchssteuern).

*

Die Regensburger Domspatzen haben in Rio de Janeiro insgesamt vier Chorabende gegeben und auch im Rundfunk gesungen. Die Konzerte wurden von den deutschen und brasilianischen Musikkreisen begeistert aufgenommen und auch in der Presse außerordentlich anerkennend besprochen. Der Chor hat die Weiterreise nach Sao Paulo angetreten.

*

Wie aus Bagdad berichtet wird, ist der irakische Verteidigungsminister General Abdul Latife Nuri Nachfolger des erschossenen irakischen Generalstabschefs Bekir Sidki geworden. General Abdul Latife Nuri befindet sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in Europa. In Bagdad ist ein Militärgericht gebildet worden, das die Hintergründe zu der Ermordung des Generals Bekir Sidki und des Majors Jawada aufklären soll.

*

Der Präsident der Republik von Paraguay, Raphael Franco, ist zurückgetreten. Der Oberstkommandierende des Heeres, Oberst Parades, hat seine Nachfolgeschaft angetreten.

*

Vermutlich im Zusammenhang mit Bombenabwürfen, Feuerüberfällen und Waffenschmuggel in Palästina und Syrien wurden elf angesehene Jerusalemer Araber verhaftet und in das Konzentrationslager Akko gebracht.

Unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Auf der Rückseite der nach Osten abziehenden Störung strömte kühlere Meeresluft aufs Festland und brachte uns Schauerwetter. Die am Montagabend einsetzende Wetterberuhigung wird aber nicht von langer Dauer sein, da die Regenfront einer westlich der britischen Inseln gelegenen Störung schon die französische Küste erreicht hat.

Vorhersage für Dienstag: Bei Winden um Südwest nach vorübergehender Auflockerung der Bewölkung am Morgen schon erneute Eintrübung und später Niederschläge, etwas wärmer als am Vortag.

Vorhersage für Mittwoch: Bei frischen Winden aus West bis Nordwest wechselnd wolkig und verbreitet Schauern, wieder etwas kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin stark veränderlich.

16jähriger Mörder erhielt 8½ Jahre Gefängnis

Sühne für ein scheußliches Verbrechen

Koblenz. Samstag fand in Koblenz die furchtbare Mordtat ihr gerichtliches Nachspiel, der am 28. Mai d. J. der 58 Jahre alte Erbhofbauer Strecker aus Wollendorf zum Opfer fiel. Der jugendliche Mörder, der 16jährige Hermann Steinebächer aus Wollendorf, wurde vom Jugendgericht zu 8½ Jahren Gefängnis verurteilt.

An dem fraglichen Abend war Steinebächer von der Arbeit heimgekommen und hörte in einem Zimmer seiner elterlichen Wohnung seinen Vater und Bruder mit dem Erbhofbauer Strecker sprechen, der eine Rechnung bezahlte. Als Strecker gegangen war und sein älterer Bruder eine Bemerkung fallen ließ, daß Strecker viel Geld bei sich gehabt habe, ging Steinebächer, nachdem er eine Pistole zu sich gesteckt hatte, aus dem Hause und eilte dem Bauern nach in der Absicht, ihn zu berauben.

An einer Hecke legte er sich auf die Lauer. Bald darauf kam der Bauer vorbei. Steinebächer ließ ihn bis auf drei Meter herankommen und gab dann einen Schuß auf den Erbhofbauern ab. Als dieser mit erhobenem Stock auf das Gebüsch zueilte, schoß Steinebächer blindlings drauf los, bis das Magazin leer war.

Auf Umwegen kehrte dann der Mörder nach Wollendorf zurück und gewahrte dort eine große Menschenansammlung. Kaltblütig unterhielt er sich mit den Leuten über den Mord, kaufte sich in einer Wirtschaft noch Zigaretten und ging dann nach Hause.

Volle acht Tage brachte es der jugendliche Mörder fertig, die Polizei hinters Licht zu führen. Am Morgen nach der Tat las er seinen Eltern die Schilderung der Bluttat sogar aus der Zeitung vor. Ein ihm bekanntes Mädchen versuchte er zu veranlassen, ihm durch ihre Aussagen ein Alibi zu verschaffen. Im Laufe der kriminalpolizeilichen Untersuchung verdichteten sich die Verdachtsmomente gegen ihn so sehr, daß die Polizei zu seiner Verhaftung schritt. Obwohl er sich zunächst hartnäckig aufs Leugnen verlegte, mußte er doch nach längeren Vernehmungen unter der Last des Beweismaterials den scheußlichen Mord zugeben, wobei er sich jedoch, vorher nach den rechtlichen Folgen seiner Tat genau erkundigt hatte.

Mit abstoßender Sachlichkeit schilderte der Mörder vor dem Jugendgericht den Hergang der Tat. Wie ein unbeteiligter Beobachter erzählte er die Einzelheiten des Verbrechens.

Strafrechtlich wußte er genau Bescheid und versuchte es so darzustellen, als ob er nur geschossen habe, weil er keinen Knüppel fand, um den Bauern zu betäuben. Interessant ist, daß Steinebächer schon früher versucht hatte, auf verbrecherischem Wege in den Besitz von Geld zu kommen, um einem jungen Mädchen, mit dem er sich verloben wollte, ein teures Kleid zu kaufen. Da ein Einbruch in das Geschäft seiner Tante mißlang, verübte er, um seinen Wunsch zur Erfüllung zu bringen, den Mord an dem Erbhofbauern Strecker.

Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von neun Jahren Gefängnis beantragt. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung die abstoßende Kaltblütigkeit des Mörders und das Fehlen jeder Reue hervor. Nur seine Jugendlichkeit habe ihn vor einem Todesurteil bewahrt.

Im Zeichen deutsch-jugoslawischer Freundschaft

15-Jahrfeier und Fahnenweihe des Jugoslawisch-Nationalen Zentralverbandes in Marl-Brassert.

Recklinghausen. Der Jugoslawisch-Nationale Zentral-verband in Deutschland e. V. beging am Sonntag in Marl-Brassert die Feier seines 15jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe der ersten Verbandsfahne. Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem Aachener Revier waren die Jugoslawen in großer Zahl herbeigekommen. Im Auftrage der Königinmutter von Jugoslawien nahm Legationsrat Pandurovic von der Berliner jugoslawischen Gesandtschaft die Weihe der Fahne vor, wobei er die Grüße des Königshauses und des Vaterlandes überbrachte.

Skuptschina-Abgeordneter Pleskovic überbrachte die Grüße zahlreicher nationaler Verbände Jugoslawiens und dankte der deutschen Nation für die sehr gastfreundliche Behandlung der hier ansässigen Jugoslawen, die in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hätten

Danach gedachte Verbandsvorsitzender Volha der beiden Männer in ehrendem Gedenken, die vor einigen Jahren den deutsch-jugoslawischen Sozialvertrag unterzeichnet haben — Hindenburg und König Alexander —, der toten Soldaten beider Völker und der toten Kameraden der Arbeit.

Nachdem anschließend Vizekonsul Korosec und Auswandererkommissar Matekovic gesprochen hatten, ergriff Landrat Dr. Ehrenberger als Vertreter der deutschen Staatsverwaltung das Wort, um für die herzliche Begrüßung der deutschen Gäste zu danken und von der starken nationalen Achtung zu sprechen, die die beiden Völker einander entgegenbringen. Der Landrat schloß seine Ansprache mit einem Hochruf auf den jugoslawischen König und das jugoslawische Volk.

Installateure- und Klempnerhandwerk

Tagung des Reichsinnungsverbandes.

Düsseldorf. Um den Angehörigen des Installateur- und Klempnerhandwerks einen Einblick in die neuen Werkstoffe zu geben, wurde die diesjährige Tagung des Reichsinnungsverbandes des Installateur- und Klempnerhandwerks nach Düsseldorf gelegt. Bereits am Freitag und Samstag wurden insbesondere die neuen Werkstoffe erörtert, die nicht als Ersatz zu betrachten sind, sondern einen Fortschritt gegenüber den bisher benutzten Materialien bedeuten. Des weiteren wurden interne Angelegenheiten erledigt. Am Sonntag fand die Hauptversammlung des Reichsinnungsverbandes statt, in der neben lehrreichen Vorträgen mit Lichtbildern die Umstellung auf die neuen Werkstoffe allen Innungsmeistern demonstriert wurden. Die freie Zeit fand ihre Ausfüllung durch eingehende Besichtigung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Hier richteten die Besucher ihr Hauptaugenmerk auf die Artikel, die die Fachgruppe besonders interessieren. — Der Montag war Besichtigungsfahrten ins Bergische Land sowie nach dem Niederrhein vorbehalten.

Unser Vertrauensratsmitglied

Elisabeth Rüther

ist nach langer schwerer Krankheit im blühenden Alter von 29 Jahren am 14. August verstorben.

Sie war in ihrer fleißigen und gewissenhaften Art eine vorbildliche Mitarbeiterin und mit ihrem stillen, bescheidenen und reinen Wesen uns allen eine liebe Kameradin, die wir nicht vergessen werden.

Führer u. Gefolgschaft des Schacht-Verlages

HAUS **JULIANA**

1/4 Stunde v. Bahnhof Schee, an der Straße Haßlinghausen-Elberfeld, herrlich im Walde gelegen. Ruf Wuppertal 523 32

Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. August, nachmittags und abends **einmaliges Gastspiel**

„So ist Wien" Orig. „Wiener Kapelle" (30 Musiker) ferner Grinzinger **Schrammel-Quartett** mit dem bekannt. Wiener Rundfunksänger **Hans Nagel.** Eintritt frei.

Frauen-Kongregation St. Laurentius Essen-Steele,

Unser liebes Mitglied, Frau

Gertrud Ulrich

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Aug., morgens 7,45 Uhr, vom Sterbehause, Steele, Westfalenstr. 206, aus statt. Das Seelenamt ist um 7.10 Uhr in der St. Laurentius-Pfarrkirche.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Ilma Kalthoff m. Karl Witzler.

Gestorben:
Hattingen: Hans Botta, 10 J.
Baak: Frau Aug. Feh, Lina geb. Knüpper.

Mehrere gebr., gut nähende **Nähmaschinen** von 20 M an zu verkaufen. Welper, Roonstr. 2

Warne

hiermit jeden **meiner Frau** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Gustav Springmann, Essen-Steele, Märkische Str. 111

Alleinst. Wwe. sucht in ruh., gut. Hause **2—3 räumige Wohnung** (Sich. Mietezahl.) Schriftl. Ang. u. S. R. 1764 a. d. G. d. Ztg. Steele.

Blauer **Kasten-Kinderwagen** für 12 M zu verk. Essen-Stadtwald, Sundernholz 127, Telefon 427 82.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige.

Gut schlafen ist nötig. Kaufen Sie darum die erstklassig. Auflagen und praktischen Metallbetten bei **Thiel u. Co.** Bochum Humboldtstr. 52

Lies Deinem Kinde aus der Zeitung vor!



MITTWOCH 22 UHR

Reichsausstellung Schaffendes Volk Düsseldorf

Eintritt: bis 16 Uhr 1.50 nach 16 Uhr 1.00

Ermäßigte Rückfahrkarten

GROSSFEUERWERK

Rheuma-, Gicht- u. Ischias-Leidende trink. jetzt den echten Alpenkräuter- **Harnsäure-Tee** der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Origin.-Packung Mk. 0,75 und Mk. 1.—. Allein echt zu hab. in d. Drogerie Fischer Bochum, Kortum-, Ecke Rottstraße.

80 billig

und so nützlich ist die Kleinanzeige. Sachen — gleich welcher Art, ob Schränke, Sofas, Kleider und dergleichen — besorgt die Kleine schnellstens; sie ist Ihr bester Käufer und Verkäufer.
Also: Bei allen Gelegenheiten immer inserieren! Natürlich in der Volks-Zeitung, dem in allen Kreisen eingebürgerten Heimatblatt.

Der Wunsch der Braut **Möbel von Schulze** Wattenscheid, Hochstr. 50

Ohne Zeitung- nie Falbur Munfy!

Ein **Bäcker-Lehrling** für Fein- und Grobbäckerei sofort gesucht. Th. Unteregge, E.-Ueberruhr, Langenberg. Str. 131 Telefon 585 06.

Zum 1. od. 15. Sept. **Mädchen** für alle Hausarb. gesucht. Frau Studienrat Bappert, Steele, Hengleerstraße 27a.

Saub., kinderl. **Mädchen** mit Nähkenntnissen für 3/4 Tage gesucht Essen-Stadtwald, Sundernholz 127, Telefon 427 82.

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Ankauf von **Gold und Silber** Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Bochum Kortumstr. 55

Sag's billiger durch Anzeigen

Zum 1. Sept. oder früher suche ich ein 18—20jähriges, anstelliges, sauberes **Zweitmädchen** für meinen Haush. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Köchin u. Drittmädchen vorhanden. Vorstellung nach vorher. schriftl. od. tel. Anmeldung angenehm. Tel. Essen 586 06. Frau Wilh. Vogelsang, Steele-Horst, Antonienallee 1.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. d. M. fällig gewordenen, nachstehend aufgeführten Steuern und Abgaben, und zwar:

1. **für die Amtskasse Blankenstein:** Grundvermögens- und Hauszinssteuer für August 1937, Bier- und Getränkesteuer für Juli 1937, Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer für Juni—September 1937, Bürgersteuer für Juni—September 1937, Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 2. Rate.
2. **für die Amtskasse Hattingen-Land in Winz:** Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Aug. 1937, Bier-, Getränke- und Gewerbelohnsummensteuer für Juli 1937, Gewerbeertragsteuer, Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft sowie Bürgersteuer für Juli bis September 1937.
3. **für die Stadtkasse Hattingen:** Grundvermögens- und Hauszinssteuern, Hundesteuer, Müllabfuhrgebühren, Straßenreinigung- und Kanalbenutzungsgebühren, Schulgeld für die höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für August 1937, die Bier-, Getränke- und Gewerbelohnsummensteuer für Juli 1937, die Beiträge für die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, Gewerbeertragsteuer, die Beiträge für die landw. Berufsgenossenschaft und Handwerkskammer sowie Bürgersteuer für Juli—September 1937, die Musikautomatensteuer, Straßenbau- und Kanalanschlußkosten einschl. Zinsen und die Hauszinssteuer-Hypothekenzinsen für August 1937

werden, soweit sie nicht über den genannten Zeitpunkt hinaus gestundet sind, **hierdurch angemahnt.** Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle nach dem 15. d. M. bei den vorbezeichneten Kassen eingehenden Beträge ist nach dem Steuersäumnisgesetz vom 24. Dezember 1934 ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu zahlen.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post müssen die fälligen Steuern usw. spätestens am 15. j. Mts. bei der Kasse eingegangen sein; die Ueberweisung hat daher in der Regel mindestens 2 Tage vor diesem Termine zu erfolgen.

Vom 20. d. Mts. ab werden alle rückständigen Beträge (einschl. Säumniszuschlag) im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Bis zur Zustellung der neuen Steuerzettel sind alle Steuern und Abgaben unter Vorlage der Zettel für das Rechnungsjahr 1936 weiter zu zahlen.

Amtskasse Blankenstein-N., 16. Aug. 1937. Postscheckkonto Essen 9780.

Amtskasse Hattingen-Land in Winz, 16. August 1937, Postscheckkonto 9970 Essen.

Stadtkasse Hattingen-N., 16. August 1937, Postscheckkonto 8840 Essen.

Oeffentliche Mahnung.

Die nachstehend aufgeführten, im August 1937 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch **angemahnt:**

Am 4. August 1937 fällig:
Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für August 1937.

Am 10. August 1937 fällig:
Getränkesteuer für Juli und Bürgersteuer für Juli/Sept. 1937.

Am 15. August 1937 fällig:
Biersteuer und Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juli 1937, Gewerbesteuer vom Ertrage und Hundesteuer für Juli/Sept. 1937, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, Schulgelder für die städt. höheren Lehranstalten, für die Gewerbe- und Betriebsfachschule, für die Haushaltungs- und Gewerbeschule für August 1937, die Beiträge zur Westf. landw. Berufsgenossenschaft, die Gebühren für die im Monat Juli 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten und die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Juli/Sept. 1937.

Nach dem Steuersäumnisgesetz vom 24. 12. 1934 ist für alle Steuern, die nach den vorstehend angegebenen Fälligkeitsterminen gezahlt werden, ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 Proz. zu entrichten.

Nach dem 22. August 1937 werden die vorhandenen Rückstände zwangsweise eingezogen.

Zahlungen können während der Kassenstunden von 8—13 Uhr bei der Stadtkasse, Rathaus, Eingang B und bei den Zahlstellen erfolgen. Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto wird **unter Angabe der Hebebuchnummer empfohlen.** Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 196 37. Bochum, den 17. August 1937

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Rundfunk

Dienstag, 17. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 1. Rheinlandgrüße, Marsch (K. Hirsch). 2. Vorspiel aus der Folge „Aus meiner Heimat" (H. Löhr). 3. Träume der Liebe, Walzer (P. Lincke). 4. Gwendoline (H. Ailbout). 5. Meraner Liebesidylle (C. Zimmer). 6. Melodien aus der Operette „Wenn Liebe erwacht" (E. Künneke). 7. Karussell (Kick-Schmidt). 8. Ein Walzer aus Wien (German). 9. Draußen im Grinzing, Melodienfolge (F. Reckenwald). 10. Annekathrein, Marschlied (H. Rhin).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kindergarten: Gretel Weise.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Große Unterhaltungs-Orchester, Leitung: Franz Mihalovic. 1. Ouvertüre zu „Lysistrata" (P. Lincke). 2. Wanderbilder, Suite (Hartung). 3. Dame in Braun, Walzer (C. Robrecht). 4. Serenade (G. de Micheli). 5. Heroische Legende (Fr. W. Rust). 6. Wald-Idyll (E. Haffe). 7. Ballade, sinfon. Capriccio (H. Mielenz). 8. Auf flotter Fahrt, Galopp (Börsche).
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung des Mittagskonzertes: 9. Zwei Stücke (W. Richartz): a) Romantisches Vorspiel, b) Kleines Menuett. 10. In Tüll und Spitze, Ballett-Suite (L. Siede). 11. Galantes Wien, Walzer (Strecker). 12. Tritsch-tratsch, Polka (Joh. Strauß). 13. Jagd-Ouvertüre (W. Lautenschläger). 15. Grün ist die Welt, Walzer (H. Hubert).
13.30: Sendepause.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
14.45: Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Kurkonzert. Es spielt das Bergische Landes-Orchester, Remscheid-Solingen, Leitung: Richard Sinzinger. 1. Vorspiel zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 2. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" (C. Kreutzer). 3. Marienwalzer (Jos. Lanner). 4. Zwei Intermezzi (L. Siede): a) Narzissenmädel, b) Pumpernickel. 5. Melodien aus dem Singspiel „Aennchen von Tharau" (H. Strecker). 6. a) Melitta, Intermezzo (Fr. v. Blon), b) Es flüstert die Liebe, Serenade (H. Lindemann). 7. Wo die Zitronen blühen, Walzer (Joh. Strauß). 8. Vorspiel zur Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" (F. v. Suppé). 9. Panzerreiter-Marsch (O. Schmidt).
17.00: Griff ins Leben... Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen.
18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Melitta Wittenbecher (Sopran); Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon), Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gittarre). 1. Vorspiel zum 4. Akt der Oper „Carmen" (G. Bizet). 2. Serenade der Anmut (W. Orleb). 3. Fröhliche Jugend, Walzer (F. W. Rust). 4. a) Czardas Hungaria (K. Mahr), b) Spanischer Walzer (Ch. Voets). 5. Der lustige Postillon (Pesse).
18.30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes: 3. Wir bitten um Gehör, Schlagerfolge (W. Borchert). a) Ich bin verliebt, Lied aus der Operette „Clivia" (N. Dostal); b) Was eine Frau im Frühling träumt, Lied aus der Operette „Marietta" (W. Kollo). 8. Vergißmeinnicht (Macbeth). 9. a) Virtuose Finger (E. Plessow); b) Fascination, Walzer (K. Mahr). 10. Spaziergang (H. Häuser). 11. a) Drunt' in der Lobau, Lied (H. Strecker); b) Jugend ist schön, Lied (P. Lincke). 12. Spottvogel, Polka (P. Lincke). 13. a) Koketterie, b) Schmetterlingstanz (K. Mahr). 14. Mit leichtem Schritt, Marsch (Eckert).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank. Zusammengestellt von Ernst Kalthoff. (Industrie-Schallplatten).
21.00: Das Märchen vom Fischer und seiner Frau. Ein heiteres Spiel von Eduard Reinacker, mit Musik von Leo Justinus Kauffmann. Spielleitung: Josef Kandner. Musikalische Leitung: Der Komponist.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung. Dr. Jäger — Dr. Kirsch — Dr. Schmidt.
22.50—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 18. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Stadt-Orchester Bautzen, Leitung: Oswin Jäpel. 1. Germanentreue, Marsch (H. L. Blankenburg). 2. Die Quelle, Ballettfolge (L. Delibes). 3. Schatz-Walzer (Joh. Strauß). 4. Vorspiel zur Operette „Flotte Burschen" (F. v. Suppé). 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Johs. Brahms). 6. An den Frühling (E. Grieg). 7. Der alte Brummbär (J. Fucik) (Fagott-Solo: M. Schelz). 8. Melodien aus der Oper „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 9. Ständchen (J. Heykens). 10. Heil Europa, Marsch (F. v. Blon).
9.00: Vom gesunden Leben.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

Kampf dem Verderb!

Schon bei der Ernte daran denken — und erst recht beim Zubereiten der Vorräte!

Sämtliche Artikel für die **Einmachzeit** erhalten Sie in bester Qualität in der **Marien-Drogerie** Helmut Höltermann Bochum, Marienstr. 21. Ruf 63372

Sämtliche Artikel zum Einmachen, zur Fruchtsaft- und Weinbereitung **Germania-Drogerie** und Photo-Handlung **Carl Balkenhol** Kaiser-Friedrich-Platz Ruf 677 06

Sämtliche Artikel zur **Weinbereitung** zu haben in der **Bahnhof-Drogerie A. Kauder** Bochum, Dorstener Straße 41 Klaren zum Beerenansetzen . . . Ltr. 2.00

Freude am Einkochen haben Sie mit **Welt-Reform** das erste bahnbrechend gewordene Einkochglas mit der **Original-Rille** 4 mal größere Dichtungsfläche, kein Verderben des Inhalts **millionenfach bewährt** Verkaufsstelle **Heinrich Cremer** Eisen- u. Haushaltwaren Bochum **Dorstener Straße 20** Ruf 663 89

Steintöpfe für die Einmachzeit **Flasche** Bochum, Wiemelhauser Straße 83/89

Sämtliche Artikel für die **Einmachzeit** **Weinessig . . . Liter 35 Pfg.** Drogerie **Cornelius** Bochum, Kortumstr. 85 neben Kaffee Döhmann

Kauft bei unsern Inserenten!

Fördere dein Heimatblatt!